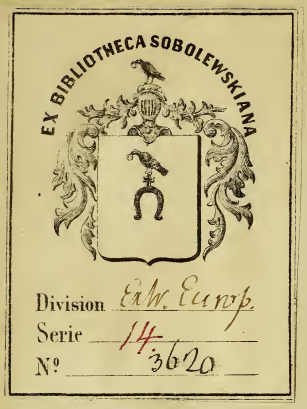


Division Est. Europ.
Serie 14
N° 3620

Acheté comme double de la Bque Impériale de Petersb.

Ce volume appartient à la collection DeBry. Il est du nombre des in 4°, publiés par eux et qui sont exclusivement rares; mais celui-ci, étant relié parfaitement uniforme à tous les bibliographes spéciaux sur DeBry — doit être considéré comme le plus rare de tous.

Warhafftige Beschreibung

der vnglückhafften Schiffarht eines Schiffs von Ambsterdam / die Silberne Welt genannt / welches nach Ersuchung deß Gestadts Guinea von seinem Admiral durch Vngewitter abgetrieben / vnd nach Rio de Plata zu gefahren / wie es nemblich daselbst vor einem Flecken Bonas Aeres, durch ein falsche Freundligkeit deß Spanischen Gubernatorn / seinen Verwalter sampt etlich andern verlohren / Auch im zurück fahren / auß dem Meerbusen Todos los Santos gantz vnd gar in der Portegaleser Hände gerathen / von welchem es also empfangen / daß allein der Schiffman Heinrich Otten / nach 20 Monden / so er auff dieser Reyse armselig zugebracht / wieder in Hollandt angeländet.

Auß Niederländischer Erzehlung gemeltes Schiffmans / in Hochteutscher Sprach beschrieben

Durch M. Gotthart Arthus von Dantzig.

Auch mit schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag geben / Durch Dietrich de Bry seligen hinderlassene Wittibe vnd zween Söhne.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Wolff Richtern. M. DCIIII.

JOHN CARTER BROWN

Warhafftige vnd kurtze Beschreibung der vnglückhafften Schiffarth eines Schiffs von Ambsterdam / die Silberne Welt genañt / Welches nach Ersuchung deß Gestadts von Guinea, von seinem Admiral durch Vngewitter abgetrieben / vnd nach vieler Gefahr endlich an dem Meerbusen Todos Los Santos / in der Portegaleser Hände gerahten / beraubt vnd gantz verderbt worden / Geschehen von Anno 1598. biß in das Jahr 1601.

IM Jahr nach Christi Geburt 1598. seynd auff dem Wasser vor Ambsterdam zwey Schiff gemustert worden in Gegenwart deß Schultzen vnd etlicher Schöffen gemelter Statt / welche solten nach Guinea, vnd dann ferrner nach Rio de Plata schiffen / beyde Schiff waren hundert man starck / auff dem grösten / die güldene Welt genant / dessen Admiral Laurentius Bicker / der Schiffman aber Jacobus von Muyen geheissen / waren 64. Mann / vnd war das Schiff sonst von 180. Lasten groß. Auff dem andern Schiff aber / die Silberne Welt genant / dessen Verwalter Cornelius Hemßkirch / der Schiffman aber Henrich Ottsen geheissen / waren 36. Mann / vnd war das Schiff sonsten von 80. Lasten groß. Diese Schiff nun alle beyde waren mit Geschützen vnd allerley Munition / wie dann auch mit Proviant nach notturfft ziemlich versehen /

Namen der beydē schiff / vnd wie sie versehen.

Wann sie abgefahren.

vnd seynd also den 5. Augusti von Ambsterdam nacher Texel zugefahren / da sie stille gelegen biß auff den 1. September / da sie jhren Lauff nach Hitlandt zu / hinder Engelland gerichtet.

Volgendes Tages seynd jnen 5. Holländische Schiff begegnet vnd auff gestossen / so nacher Texel haben fahren wollen / dieselbe Nacht hat der Admiral seinen grossen Nachen / der hinden an das Schiff gebunden / vnd mit gläsernen Fläschen beladen war / verlohren / Seyn also fort gefahren / vnd den 8. September Hitlandt ins Gesicht bekommen / den 12. September wurden sie der Insel Ferro gewar / vnd bekamen volgends den 13. September die Höhe von 58. Graden vnd 45. Minuten / ins Norden von der Æquinoctial Lini.

Canarien Inseln.

Nach dem sie aber fort gefahren / erlangten sie den 23. tag Octobris / die Höhe von 30. Graden vnd 45. Minuten / vnd bekamen die Insel Palma ins Gesicht / den 25. aber hernach kundten sie alle Canarien Inseln sehen / deren 5. seyn / nemlich Groß Canarien / Gomero, Ferro, Teneriffa, vnd Palma, vnder welchen Ferro sonderlich mit einem gedenckwürdigen Baum von Gott vnd der Natur wunderbarlich versehen / dann derselbige Baum für vnd für mit einer dicken Wolcken bedeckt ist / davon er also erfeuchtet wird / daß seine Blätter allezeit vom Wasser trieffen / welches die Eynwohner in ein Kasté / den sie vmb den Baum hergemacht haben / auffangen vnd sammlen / weil sie sonst kein süß Wasser in der gantzen Insel haben / das sie zu jhrer notturfft gebrauchen möchten / welches dann ein mercklich wunder Gottes ist / vnd wir bey diesen Inseln zu melden nicht haben vmbgehen können.

Seltzamer Baum in der Insel Ferro

Ferrner seyn sie den 26. Octobris wieder abgefahren / vnd den 29. den Tropicum Cancri erreicht / von dannen sie ferrner biß auff 21. Graden vnd 30. minuten / Nordt von der mitternächtigen Lini / vmb den 31. dieses kommen.

Tropicus Cancri.

Als sie aber also fort gefahren / kamen sie den 3. Nouember ins Gestad von S. Niclas / da sie sich dann auff 20. Clafftern an

der

RPJCB

A
B
C
D

der Sudt Westseiten der Insel nieder gelassen. Diese Insel aber ist gelegen auff der Höhe von 17. Graden/ Nordt von der Aequinoctial Lini/ darin die Holländer jhre Notturfft so wol von frischem Wasser/ als von Fleisch vnd frischen Fischen vberflüssig bekommen/ wiewol sonst nichts daselbst zu bekommen vnd zu finden. Beschreibung der Insel S. Niclas.

NOTA.

DEr Leser wölle die Abbildung dieser Insel sehen mit Num. 3. bezeichnet/ da dann der Buchstabe A. ist das Admiral Schiff/ B. ist das Schiff Cornelij von Hemßkirch. C. bezeichnet den Ort da die Holländer ein Nachen verfertiget. D. ist der Fluß/ so etwan auff ein Büchsenschuß zu Lande werts hieneyn gelegen/ da die Holländer jhr frisch Wasser geholet haben.

Sie zogen aber den 4. Nouember jhren Ancker auff/ vnd setzten sich etwan vmb eins Steinwurffs ferrner auff ein bessern Grundt/ da sie dann folgendts alles so zu einem Nachen gehörig ans Land getragen/ daselbst denselben auff zu richten vnd zu verfertigen/ darüber sie dann verhindert biß auff den 25. Nouembris haben stille liegen vnd an gemelter Insel verziehen müssen/ In welcher zeit der Admiral zwar/ nach dem er mit Wasser vnd anderm gnugsam sich versehen hatte/ seinen Lauff nach dem Gestadt Guinea gerichtet/ vnd also abgefahren ist. Wie lange sie an der Insel S. Niclas haben verziehen müssen.

Nachmals den 24. Nouembris als der Nachen verfertiget/ haben sich die andern auch zu gerüstet wieder ab zu fahren/ wie sie dann auch deß nachfolgende Tages solches ins Werck gerichtet/ vnd jhren Lauff genommen zwischen der Insel S. Niclas/ vnd der Insel de Mayo hin mit einem ziemlichen guten Wind/ weil sie aber daselbst stille gelegen/ haben sie auff eine zeit in die Erde gegraben/ vnd gefunden ein Nest mit 180. Schiltkrotten Eyer/ darin zu gleich auch 105. Jungen waren/ vnd kan man solche Schiltkrotten ein gantz Jahrlang lebendig behalten ohne einige Speiß Schiltkrotten halten sich ein gäntz Jahrlang ohne Speiß vnd Tranck.

Speiß vnd Tranck welches die Holländer auß eigener Erfahrung warhafftig also befunden haben.

Den 26. dieß wurden sie der Insel S. Iago vnd der Insel De Mayo gewar / da sie dann in den Hafen der Insel De Mayo gelauffen / vnd daselbst gefunden haben in die 20. Englische Schiff / die Saltz daselbst eyngeladen / welches durch die Sonne alda gemacht wird / ohne zu thun einiger Menschē Hände / ist ein besonder Wunderwerck deß HErrn. Es lagen aber daselbst die Holländer auff 20. Clafftertieff / vngefähr ein Büchsenschuß vom Lande / vnd versahen sich nach nottunfft mit etlichen Geysen / so daselbst häuffig gefunden werden / vnd ziemlich gut seyn zu essen / Auch versahen sie vnter deß jhre Nachen etwas besser / welche im fortschiffen ein wenig zu viel Wasser schöpfften vnd davon etlicher massen beschwert wurden.

Holländer gelangen an die Insel De Mayo.

Den 29. dieß fuhren sie von dannen / nach dem sie etliche Brieffe in Hollandt geschrieben / vnd beyden Engelländern / die jre Freunde waren / bestellet hatten / die jhnen denn verheissen solche wol zu vberantworten vnd zu liefern. Sie setzten aber nach der Insel S. Iago, dahin sie deß folgenden Tages kamen / in Hoffnung daselbst etlich erfrischung von Pomerantzen Epffel vnd anders zu bekommen / deßwegen sie dann mit einem Nachen zu Lande gefahren / da sie aber die Eynwohner gar vnbarmhertzig befunden / die sich zur Gegenwehr gesetzet / vnd jhnen nicht das geringste haben wollen zukommen lassen / Derhalben sie dann wieder kommen ohne einiges verrichten / vnd also bald jhren Lauff gerichtet haben nach dem Gestadt von Guinea.

Suchē Erfrischung zu S. Iago. aber vergeblich.

Den 8. December wurden sie eines Portugesischen Schiffs oder Barque gewar / welcher nach jrem bedüncken nach dem Castel de Mina fahren wollen. Sie halten aber jhren Lauff immer Sudtostan / biß auff den 11. December / da jhre beyde Nachen von jnen abgefahren seyn nach dem Grain Gestadt zu / darnach bekamen sie still Wetter vnd befanden sich zu seyn auff 7. Graden / Nordt von der Æquinoctial Linī.

Sie

Sie seyn aber also etliche Tage lang mit stillem Wetter fortgefahren / biß sie den 24. dieß sich befunden auff 4. Graden zu seyn / da sie dann nachmals den 26. December deß Grain Gestadts gewar worden / Sie verfielen aber vngefähr in 25. Meilen West an das Cabo de Palma, weil sie vermeinten noch ferne von dem Wall zu seyn / aber es ließ sich doch ansehen / daß der Strom nach dem Wall zu getrieben / Inmassen sie dann solches hernach auch wol befunden / dann sie biß auff dritt halbe Meylen nahe an das Landt kommen / Derhalben sie nachmals langst dem Wall hingefahrē / erstlich zwar Ostlich auff andert halb Meylen von dem Landt / da sie die Tieffe hatten von 30. Clafftern / darnach aber Westlich mit einem Sudtosten Windt.

Werde deß Grain Gestadts gewar.

Den 5. Januar. deß 1599. Jahrs kamē sie an das Grain Gestadt / vnd setzten sich vngefähr auff 8. Meylen West von Aschine da sie dann viel Elffenbein getauschet haben. Sie zogen aber jhre Ancker bald wieder auff / vnd fuhren fort nach dem Cabo de Tresspunctas, da sie den 8. Januar. angelanget.

Kommen an dz Grain Gestadt.

Nachmals haben sie jhren Lauff gerichtet nach dem Dorff Anta, vnd daselbst den Ancker außgeworffen auff 10. Claffter / bekamen vmb den Abend deß 9. Januar. ein wenig Labsall vnd Erfrischung von den Eynwohnern / die jhnen Hoffnung machten / sie wolten deß folgenden Tages jhnen etlich Golt bringen / vnd vmb etliche Waaren anfangen zu handeln / Aber als deß folgenden Tages sich niemand erzeigen wolte / vnd aber der Admiral jhnen den 11. Januar. mit einem Nachen ließ zu verstehen geben / sie solten also bald zu jhm kommen an das Orth / da er mit seinem Schiff gelegen / haben sie demselben zu folgen / jhre Ancker auff gezogen vnd langst dem Wall hineyn / vngefähr auff 2. Meylen vom Lande / jhren Lauff gerichtet.

Admiral läßt sie abfordern von Anta.

Den 12. Januar. seyn sie mit gutem Fortgang vor Comenda angelangt / welches vngefähr auff die 5. Meylen weit von Anta gelegen / allda sie deñ wiederumb zu jhrem Admiral kommen / von welchem sie nun in die 2. Monden abgewesen wären. Sie bekamen

Kommen wieder zu jhrem Admiral.

kamen aber folgenden Tages daselbst vierd halb lb. Goldes von den Eynwohnern ins Schiff. Aber den 14. hernach ist der Admiral fort geruckt naher Mourre, seinen Handel daselbst zu treibe/ da dann die andern vor Comenda verharret haben biß auff den 23. Januar. da das Schiff der Igel genannt/ vnd Niclas Heyn wiedervmb zu jhnen kommen/ welche gleich wol jhres Weges immer fort passirt naher Mourre zu/ derhalben dann sie vor Comenda noch länger blieben seyn.

Den 27. kam jr grosser Nachen wieder zu jhnen/ mit etlichem Helffen beyn/ so sie auff dem Graingestadt getauschet hatten/ welchen sie also baldt deß folgenden tages hernach naher Mourre zu dem Admiral abgesandt haben. Sie aber blieben daselbst noch stille liegen/ vnnd bekamen vnter der Handt etlich Golt von den Eynwohnern/ wiewol nicht vberflüssig. Da dann den 30. Januar. einer mit namen Simon Roele zu jhnen kommen/ vnd haben sie denselben Tag zubracht mit Säuberung vnd Reinigung jhres Schiffs.

Fahren naher Mourre.

Nachmals den 4. Februarij kam jhr kleiner Nach wieder zu jhnen/ welcher auch ein theil Helffenbeyn getauschet hatte/ fuhr aber seines Weges fort nach dem Hafen Mourre, dahin sie auch selbst den 5. Febr. nach gefolget seyn/ sich wieder zu jhrem Admiral verfügende.

Als sie nu gen Mourre kommen/ haben sie daselbst nurt zween Tage lang stille gelegen/ dann jhnen der Admiral also baldt entbieten lassen/ sie solten sich aller dings fertig machen vnd zu rüsten/ auff daß sie folgendes Tages möchten fort fahren. Derhalben weil der Profoß oder Leutenampt auff dem Schiff sich vnterstanden etliche Meutereyen vnter dem Volck an zu richten/ haben sie denselben den 8. Februar. daselbst ans Land hinauß gesetzt/ vnd seyndt demnach sämptlich von dannen abgeschieden/ jhren Lauff Sudt Sudt Ost hineyn richtende/ da sie dann den 10. dieß sich auff der Höhe von 2. Graden vnd 50. Minuten befunden.

Setzen jhren Leutenampt ans Landt.

Fahren von Mourre wieder ab.

Den

Den 15. Februar. bekamen sie deß Morgens vngefähr vmb 9. Vhren die Insel de Principe ins Gesicht/ so noch etwan in sechs Meylen weit von jhnen gelegen/ kamen vmb den Abendt in den Hafen/ vnd warffen den Ancker auß auff 8. Clafftern an dem Nord Osten Eck der Insel. Sie befunden sich aber vngefähr auff 2. Graden Nordt von der Lini zuse/ vnnd treibet daselbst der Strom fast starck nach dem Busem zu/ Derhalben dann die jenigen/ so nach der Insel del Principe, von dem Goldtgestadt fahren wollen/ keinen Windt begeben oder vbersehen müssen/ sondern wann sie gleich ziemlich hoch hinan setzen/ werden sie doch gnug zu thun haben/ obgedachte Insel zu erreichen/ dieweil auch diese Holländer nicht anders gemeinet/ als daß sie mit dem Sud Osten gang die Insel S. Thomæ solten erreichet haben.

Kommen an die Insel del Principe.

Den 16. dieß fuhr der Admiral sampt noch 17. Personen mit dem kleinen Nachen ans Landt/ da sie fast willkommen vnd ziemlich empfangen worden/ doch auß falschem Hertzen/ dann er war allererst newlich im vorigen Jahr daselbst gewesen/ also daß sie jn wol kannten. Sie führeten aber den Admiral/ sampt dem Verwalter vnd ober Schiffmann in die Kirch für den Gubernator/ vnd vnter deß machten die vbrigen den Nachen fest/ vnnd lieffen hinauß in das Dorff einer hie hin/ der ander dorthin/ Erfrischung zu kauffen/ Derhalbē als die Portugesen gesehen/ daß die Holländer zerstrewet waren/ haben sie dieselben vberfallen vnd 9. Personen erschlagen/ nemlich 4 auß deß Admirals Schiff/ vnd 5. auß dem andern/ die vbrigen aber seyn entlauffen vnnd durchs Wasser wieder zu Schiff geschwummen/ wiewol jhrer etliche vbel verwundet waren.

Admiral kompt in Gefahr auff der Insel del Principe.

Etliche Holländer von den Portugesen erschlagen.

Belangend aber den Admiral sampt dem Verwalter vnnd Ober Schiffmann/ dieselben seyn von dem Gubernator gefänglich angenommen vnd verwaret worden/ doch haben sie deß folgenden Tages dieselben wieder loß gelassen/ die dann den 17. dieß wieder zu Schiffe kamen/ dessen sie alle nit allein fro waren/ sondern auch sich sehr verwunderten/ vnnd nicht anders gedencken

Admiral kompt wieder zu schiff.

kunden / als das sie dieselben auß forcht loß gegeben / weil sie besorgten / die Holländer möchten jhnen mit Schiessen jhre Wonungen verderbet haben / wie dann der Admiral solches jhnen gedräwet / vnd sie deßwegē verwarnet hatte / welchem sie auch glauben gabē / doch mußten sie daselbst den Nachen mit etlichen Stangen Eysen / 4. Steinstücklein / vnd andern Gewehren verlassen / sampt den 9. Personen / so sie erschlagen hatten.

Den 18. dieß haben sie / wiewol nicht sonder Furcht vnd Gefahr / sich mit Wasser versehen / vnnd nachmals vmb den Abend wieder von dannen abgefahren / jren Lauff nach dem Capo Lopo Consalues richtende.

Den 21. dieß wurden sie eines Schiffs gewar / welches etliche Soldaten auff die Insel Del Principe führen wollen / als es aber an die Holländer kommen / vnd von denselben verstanden / wie sie daselbst empfangen worden / vnd daß die Portugesen dieselbe wiedervmb eynhetten / hat es seinen Lauff gewannt / vnd ist mit sampt den Holländern nach dem Capo de Consaluo gefahren.

Bekommen etliche Portugesen gefangen.

Den 22. dieß wurden sie eines Portugesischen Schiffs gewar / welches sie mit jhrem Nachen oder Jageschiff verfolget so lange / biß sie sich an der Insel Criscoa ans Landt begeben / da sie dann jhr Barque oder Schifflein verlassen vnd auffs Landt geflohen seyn / sich daselbst zu verbergen / derhalben dann die Holländer jhnen nachgefolget / vnd sie alle biß auff 2. Personen nahgefunden vnd bekommen haben / die sie dann auch alle gefänglich angenommen / vñ mit zu Schiffe gebracht habē. Es war aber vnter denselben ein Pfaff / sampt noch etlichen Mohren / so wol Weibs als Mans Personen / die andern waren fast alle Portugesen / die kommen waren von der Insel S. Thomæ, vnd nach der Insel Del Principe fahren wollen / allda sie dem Gubernator zuständig waren / der den Holländern jhren Nachen vnd Gut abgenommen hatte / Es waren aber auch in obgedachtem Barque oder Schifflein / 2. mittelmässige Stück Geschütz vnd 50. Häsen voll Wein / sampt etlichen Säcken voll Baumwolle / vnd

sonst

sonst nichts besonders mehr/ Derhalben die Holländer diese Barque behalten/ vnd ein Jage oder ein Ränne Schifflein drauß gemacht haben.

Verlieren zween Ancker.

Deß folgenden Tages haben sie zween Ancker verlohren/ seyn auch mit einem Nachen zu Lande gefahren die beyde Personen zu suchen/ kundten sie aber nicht finden/ kamen also vmb den Abend vnverrichter Sach wieder zu schiffe/ vñ hatten fein lieblich Wetter/ fuhren also den 24. allgemach langst dem Wall wieder fort.

Erschrecklicher Donnerschlag.

Den 26. dieß hat es ein sehr starcken Donnerschlag gethan/ welcher Lorentz Bickers oberstes Mastseil/ vnd die Zwerchstange entzwey geschlagen/ dessen Stücke im fallen einen Mann zu Todt geschlagen/ Er schlug auch noch ein Stück auß dem grossen Mastbaum/ vnd fiel also herunder in das Schiff/ treibende das Volck wunderbarlich auß einer Hütten in die ander/ daß sie nit wusten wohr sie sich verbergen oder behalten solten. Endlich aber hat er sich verlohrē vnd sein Endschafft genoñen/ mit einem fast bösen Gestanck/ dann ein Thürlein oben auff dem Schiff vngefähr auffgangen/ durch welche der Donnerschlag seinen Außgang genoñen/ Es war aber ein schrecklich Ding an zu sehen/ vnd Gott allein bekannt/ was es zu bedeuten haben möchte/ Darauff dann also bald in zwohen stunden ein sehr grawsamer vngestümmer Windt erfolget/ dardurch sie auch jhren kleinen Nachen verlohren. Beſiehe die Fünffte Figur.

Den 27. dieß fuhren sie wieder fort/ jhren Lauff an dem Lande hinhaltende/ doch daß sie nicht näher als etwan auff zwo Meylen auß Landt kamen/ wegen der Truckene/ so sich etwan auff 12. Meylen vor dem Capo Consaluo anfanget/ vnd fast biß an das Capo sicher strecket/ Es ist aber sehr vntieff daselbst/ derhalben sie das Bley offt musten außwerffen/ vnd wenn sie jetzunder die Tieffe hatten von 40. Clafftern/ geschach es bald daß sie kaum auff 13. Schuch Wasser bekamē/ derhalben sie gezwungen worden gleich hinvber zu setzen/ wiewol sie noch in die anderthalbe

Gefährliche Trückene vmb das Capo Consaluo.

Meylen vom Lande vnd vngefähr drey Meylen von dem Capo waren.

Kommen an das Capo Conſaluo.

Den 28. dieß kamen sie an das Capo, vnd legten sich auff 20. Claffter/ vngefähr ein viertel Meyle vom Lande/ vnd ein Meyle von dem Eck/ blieben also daselbst stille ligen biß auff den 20. Martij/ vnter deß ihre Fasse mit frischem Wasser wiederumb nach Notturfft versehende.

Es kamen aber daselbst 3. Schiffe zu ihnen/ nemlich eins von Johann Veen/ das ander war genannt der Salm/ vnd das dritt gehöret einem/ genannt Johann Weiß von Rotterdam. Auch starb daselbst nemlich auff den 17. tag Martij der erste Mann auff jrem Schiff genannt Gerhart Janssen/ welcher am Lande daselbst begraben worden.

Kommen an die Insel S. Thomæ.

Als sie sich nun mit Wasser vnd Brennholtz nach Notturfft versehen/ seyn sie den 21. Martij von obgedachtem Capo wieder abgefahren/ jhren Lauff Sud West nach der Insel S. Thomæ richtende. Welche sie den 24. hernach ins Gesicht bekommen/ vnd sich demnach in 2. Meylen weit Sud von dem Castel gesetzet auff 30. Claffter faulen Grundt/ schrieben also bald ein Brieff

Schreiben ein Brieff an den Gubernator.

an den Gubernator/ dessen Innhalt war/ daß sie etliche Portugesen auff dem Schiff gefangen hetten/ die sie gerne loß geben/ vnd an die Teutschen/ so sie in der Insel gefangen/ vnnd von dem Schiff/ der Salmen geheissen/ auß der Insel del Principe bekommen hatten/ vertauschen wolten.

Antwort der Portugesen auff das Schreibē der Holländer.

Auff gemeltes Schreiben bekamen sie den 25. Tag hernach ein Antwort/ daß die Teutschen so sie gefangen hetten nicht zu lösen weren/ sondern daß sie gefangen nach Portugal müsten geschickt werden/ mit Vermeldung daß sie Portugesen genug hetten. Derhalben dann die Holländer folgendes Tages jhren Ancker wieder auffzogen/ vnnd ab vnd zu gefahren seyn/ auff ein Hamburger Schiff wartende/ das von der Insel del Principe kommen solte mit einem Bischoff vnd noch etlichen Gefangenen Portugesen.

Den

Den 27. hernach wurden sie obgedachtes Hamburger Schiffs gewar / darauff sie also baldt zu gefahren seyn so lange / biß sie es erreichet haben. Demnach haben sie alle die Portugesen so drin waren / jhme abgenommen / auff daß sie die Teutschen desto besser lösen möchten. Es war aber der Bischoff obgemelt mit einem kleinen Nachen zu Lande gefahren / vnd also entgangen / daß sie jn nicht bekamen / doch schrieben sie / solches vngeacht / noch einen Brieff zu Lande darin sie vermelteten / wie sie noch mehr Portugesen gefangen bekommen hetten / versuchten also / wie zuuor auch geschehen / ob sie die Teutschen gegen solche köndten loß machen / liessen also den Hamburger mit seinem Schiff zu Lande fahren den Brieff zu bestellen / vnd fuhren sie ab vnd zu / vmb ein Antwort zu erwarten.

Hamburger Schiff hat etliche Portugesen gefangen.

Schreiben noch ein mal zu Lande

Den 29. dieß setzten sie sich vngefähr vmb 2. Meylen Norde von dem Castel auff 20. Claffter guten Grundt / da sie dann wieder ein Antwort vom Lande bekommen / bey einem Teutschen / daß sie zwar das Volck möchten loß bekommen / gegen die Portugesen / aber doch sonst keine Erfrischung mehr / drauff sie jhnen wieder schrieben vnd Erfrischung begehrten / Nach langer Handelung aber / weil sie jhnen alle Hoffnung der Erfrischung abschlugen / mußten sie letzlich zu frieden seyn / deß Volcks wegen / dieselben gegen eyn ander auff beyden Seiten zu vertauschen / vnd loß zu machen.

Den 1. April kam ein Geysel zu Schiff / vnd zeiget den Holländern an / sie solten den halben Theil der Portugesen zu Lande schicken / für welche er als Bürge da bleiben wolte / welches sie gethan / vnd kamen also vmb den Abend / 11. Teutsche Personen zu Schiff / vnter welchen waren Oly-kan, vnd Cornelius Tonissen / beyde Commissarien deß Salmen Schiffs / die andern aber waren Schiffknechte / darauff sie die vbrigen Portugesen auch sampt den Geyßler zu Lande geschickt haben.

Vertauschē die Portugesen an die gefangene Teutschen.

Den 2. April seyn sie von der Insel S. Thomæ abgefahren / jren Lauff nach dem Lande von Arabon zu richtende / welches sie den 8.

Fahren von S. Thoma wieder ab.

den 8. hernach ins Gesicht bekamen/vnd kundten damals die Insel S. Thomæ auch noch wol sehen. Sie fuhren aber fort mit schlechtem Fortgang biß auff den 16. dieses/da bekamen sie ein harten Anstoß/vnnd wiewol sie vmb den Abendt gar nahe bey Anabon waren/vngefähr ein Meyl weges von dem Wall/haben sie es doch nicht mögen erreichē/sondern seyn zum theil durch still Wetter/zum theil durch grosses Vngestüm wieder von dannen abgetrieben worden.

Volgendes Tages haben sie zween harte anstöß erlitten/seyn aber doch vmb den Abend wieder hart an die Insel Anabon kommen/in meynung den Haafen zu erreichen/aber weil der Admiral noch ein ziemlich stück Weges dahinden war/vnd sich von dem Wall abgethan hatte/haben sie/solches sehende/auch wieder vmbgewandt/vnd dem Admiral nachgefolget/Aber wiewol sie jhm fleissig nach setzten/kundten sie jhn doch die Nacht vber nicht erreichen/vnd da es Tag worden/hatten sie jhn auß dem Gesicht verlohren.

Verlieren dē Admiral aus dē Gesicht.

Den 18. dieß haben sie jhren Lauff wieder nach Anabon gerichtet/jhren Admiral daselbst zu suchen. Es war aber so ein grosser Windt/daß sie die Insel nicht mochten erreichen/haben aber doch nicht ferne vom Lande gehalten/in Hoffnung den Admiral wieder zu finden.

Volgenden Tages weil sie jhn nicht finden kundten/haben sie gedacht/ob er nun wol wieder nach dem Capo Consaluo zu gefahren were/da sie so ein feine Gelegenheit gehabt/Wasser eyn zu nemen/Derhalben sie beschlossen jhren Lauff wieder nach dem Capo zunemen/vnd jn daselbst zu suchen/seyn also wiedervmb Ost Werts hineyn gefahren/mit ziemlichem fortgang.

Suchen jhren Admiral.

Den 20. April. bekamen sie ein Sudtosten Wind/derhalben sie jhren Lauff wieder wenden musten nach der Insel Anabon, sintemal sie mit gedachtem Wind das Capo nicht getrauweten zu erreichen/es were dann daß sie hetten wöllen lafieren/welches jhnen aber nicht rahtsam gewesen/sintemal sie wol ein gantzen

Monat

Monat lang mit lafieren hetten sollen zu bringen/eher sie an das Capo hetten mögen gelangen/vnd doch noch nit versichert seyn/ jren Admiral daselbst zu finden.

Den 22. April hatten sie einen grossen Sturm Windt/vnd bekamen vmb den Abend die Insel Anabon wieder ins Gesicht/ darauff sie etwan biß in 6. Meylen ins Norden zu gefahren. Es war aber ziemlich Wetter/vñ ließ sich ansehen als ob der Strom gewaltig nach dem festen Lande zu triebe/fuhren also die Nacht vber fort. Als es aber wieder Tag worden/hielten sie einen raht/ wie sie es solten angreiffen jhren Admiral zu finden/vnd weil sie sahen daß es böß were jhn also zu suchen/beschlossen sie vnd hielten es fürs beste/daß sie sich wolten bemühen in das Revier oder gegendt Rio de Plata zu kommen/jn daselbst zu erwarten/haben also jhren Lauff West Sudt West hineyn gerichtet/vnd befunden daß sie weren auff der Höhe von 1. Grad vnd 14. Minuten/ Sudt von der Lini. Beschliessen gen Rio de Plata zu fahren.

Den 6. May wurde sie gewar der Statt Ascention, so Sudt Sudt Ost von jhnen etwan auff die 7. Meylen gelegen/derhalben sie langst derselben hingefahren. Es ist ein fast hohes Land/erstrecket sich in die länge gegen Sudten vnd Norden/vnd ist das Nordteck am höchsten. Es ist aber diese Statt gelegen auff 7. Graden vnd 40. Minuten ins Sudten von der Æquinoctial Lini/Seynd also fort gefahren mit vngleichem Windt biß auff den 16. May/da sie den Tropicum Capricorni erreicht haben. Statt Ascensio.

Ferner seyn sie also fort gefahren/daß jhnen nichts denckwürdiges begegnet vnnd wieder fahren/ohne daß jhnen den 23. May ein vberauß grosser Walfisch auff gestossen/welcher sich wol zum dritten mal vnder dem Schiff hingezogen/vnd dasselbe ziemlich beweget/wie sie solches in dem Schiff wol befunden. Grosser Walfisch.

Sie fuhren aber mit allerley Gefahr vnnd wiederwertigem Winde/biß auff den 6. Jun. da sie so ein grossen Sturmwindt bekamen/daß sie gezwungen worden alle jre Segel eyn zu ziehen/

Grosse gefahr vom Windt.

vnd kamen dennoch in so grosse gefahr / daß niemand auff dem Schiff war / der sein lebelang dergleichen auff einiger Reyse erfahren vnnd erlidten hatte / wurden also durch diesen Windt in die zwölff Meylen weit Ost Nordt Ost hineyn getrieben.

Den 14. Jun. Wurden sie deß Lands von America gewar / dessen sie nicht wenig fro worden / dann sie bißher in grosser Gefahr gestanden / vnd Wassers jetzo sehr benötiget waren. Sie fuhren aber also baldt dem Landt zu / vnd als sie auff ein halbe Meyle nah an den Wall gelanget / befunden sie daß es die Insel de Castilla war / warffen demnach den Ancker auß / vnnd setzten sich vmb den Abend auff 15. Claffter eines faulen Grundes mit rothen vnd schwartzen Muscheln auch allerley Steinlein vermenget.

Kommen an die Insel de Castilla.

Demnach es aber daselbst in Winters zeit war / da es täglich viel Sturmwindt vnnd grosse Vngewitter zu geben pfleget / haben sie nach Erforderung der Notturfft / also baldt jhre Segel eyngenommen / vnnd sich in allewege gefaßt gemacht gegen den Winter / damit sie nicht vnversehener Sach vberfallen würden.

Beschreibung der Insel Castilla.

Es ist aber diese Insel Castilla vngefähr / wie sichs lässet ansehen / 2. Meylen lang / ein eben Landt ohne Wildtnuß oder Bäume / an der Nordtseiten hat es einen Hühel / vnd das Vfer scheinet roth zu seyn / Mehr hat es an der Nordtseiten auch ein Felsen / welcher scheinet ein verfallen Casteel zu seyn / vnnd liegen auff der Sudseiten noch zween andere Fälsen / Ins Weste hineyn ligt das Festelandt / so man vber der Insel hin sehen kann / Welche Insel sich an der Länge Sudt Sudt West / vnd Nordt Nordt Ost erstrecket / ist in der mitte weißlich / das Festelandt aber belangend / dasselbe erstreckt sich West Sudt West / vnd ist 2. Meylen vngefähr von dieser Insel gelegen / ein eben Landt ohne Bäume.

NOTA.

RPJCB

RPJCB

33
34
35
36
J. de Loscastilis
C. de S Maria
J de Loebes
J. de Maldenade
Monte serede.
J. de Floris
J. de Gabriel
Bones Eyres

NOTA. In der Figur mit Numero 2. bezeichnet/ siehet der Leser die gantze Beschaffenheyt der herrlichen vnnd sehr weit berühmten Gegendt von Rio de Plata, vnd den Inseln/Truckenen/Sandthübeln/vnd Vntieffen/so in dieser Gegendt sich finden/von Bonas Aeres ab/welches 60. Meylen weyt vom Meer abgelegen/biß an die Insel de Lobos, vnd also fort an/für der Insel Castilla vor vber/Welche Insel die Holländer/weil sie daselbst am Ancker gehalten/befunden haben auff der Eleuation von 34½ Graden gelegen seyn Sudt von der Lini.

Erklärung der Figur mit Num. 2. bezeichnet.

NOTA. Diese Wilden/deren wir dem freundtlichen Leser zween allhie nach dem Leben abgeconterfeyet für Augen stellen/waren roht von Farben/hatten das Haar in drey Zöpffe geflochten/fast vngestalt im Angesicht mit etlichen Löchern in jhrem Kinn/darin sie runde Beinlein inn stecken hatten/wie ein Weichen. Sie hatten auch Löcher in dem mittel der Nasen/dadurch die Naßlöcher vnderschieden wurden/deßgleichen auch in den Ohren/dadurch sie Schwein Zeene gestecket hatten/fast seltzam anzu sehen/Sie machen nicht viel wort/den Sommer vber gehen sie gantz nacket/aber im Winter haben sie ein Kleydt von wilden Thieren gemacht/deren rauhe Fälle sie etwan 5. oder 6. an eynander nehen. Sie seyndt Menschenfresser/das Fleisch verzehren sie mit allem Eyngeweydt.

Beschreibung der Beschaffenheyt der Inwoner von Rio de Plata, so in der Figur mit Numero 4. bezeichnet zu sehen.

Was belanget jhre Religion / ist vns dieselbe zwar vnbekandt / vermutlich aber ist es / daß sie leben wie das wilde Viehe / Jhr Gewehren ist ein Schlauder / den sie zum ersten gebrauchen / jhre Steine gleich hinweg zu schlaudern / vnd bleiben nachmals gantz Wehrlos / oder ohne Wehren.

Den 17. seyn sie / nach dem sie ein groß newes Segel angeschlagen hatten / wieder fort gefahren / doch weil es ein gefährlicher Orth war / haben sie jhren grossen Nachen etwan vmb ein Büchsenschuß weit fornen außgeschicket / die Tieffe zu erkündigen / welchem sie mit dem grossen Schiff nach gefolget / etwan auff andert halbe Meylen nah vom Lande sich haltende / da sie die Tieffe funden von 15. vnd 16. Clafftern / vmb den Abend aber verliessen sie den Wall / vnd gaben sich ein wenig besser darvon etwan ein bessern Grundt zu suchen / weil der vorige Grundt etwas faul oder sümpffigt war.

Fahren wieder fort von der Insel Castilla.

Den 21. dieß hielten sie sich etwan zwo Meyle von dem Wall / vnd folgten dem Nachen allgemach nach / da sie dann die Tieffe hatten von 22. in 24. Clafftern guten Grundt / das Landt war allenthalben niedrig vnd sonder Bäume / warffen alle zeit gegen die Nacht den Ancker auß / vnd kundten damals die Insel de Lobos von dem Mastkorbe ziemlich sehen / sintemal dieselbe damals ins Sudt Westen vngefähr auff die 4. Meylen von jhnen gelegen.

Den 22. Junij seyn sie deß Morgens wieder fort gefahren / vnd als sie vngefähr auff die 4. Meylen weiter kommen / haben sie wegen grosser stille vnd mangel deß Winds / sich wieder gesetzt auff 15. Clafftern guten Grundt / etwan ein Meil weges von der Insel de Lobos, vnd ein halbe Meyl von dem Capo de S. Maria, nemlich ins Mittel von beyden Ohrten / da dann die Gegendt von Rio de Plata sich anfänget.

Anfang der Gegendt von Rio de Plata.

Als

RPJCB

Als sie nun daselbst auff dem Ancker gelegen/höreten sie ein Geräusch von der Insel de Lobos, derhalben sie also bald mit dem Nachen solchem Geräusch nach gesetzt haben/zu sehen/ob etwan Leute daselbst vorhanden were/ Da sie aber an die Insel kamen/ sahen sie daselbst ein grossen Hauffen Meerwölffe/ die mit grosser Ungestüm auff sie zu gelauffen kamen/ vnd wüteten wie die brüllende Löwen/auch setzten sie sich auff die beyde Hinderfüsse/vnd richteten sich auff wie die wilden Beeren/darüber dann die Holländer nicht wenig erschracken/ doch fasseten sie jhnen ein Hertz/vnd schossen getrost vnter den Hauffen/alſo daß jhrer etwan 4. oder 5. nieder fielen vnd Todt blieben/da das die andern sahen/namen sie die flucht/welchen die Holländer nach gesetzt/ mit jhren Säbeln vnd Rappieren ziemlich vnter sie geschlagen/ vnd etliche nieder gelegt vnd getödtet habē/deren sie dann auch 9. Stücke von den kleineſten mit sich zu Schiffe gebracht/vnd folgendes gessen haben/deren etliche waren von der grösse eines grossen Schweins/aber die so sie zu Schiffe brachten/waren mittelmessiger Gattung/so groß als ein gemeine Saw/seltzam vnnd frembde von Farben an zu sehen/wie sie dann in der Figur/deren Beschreibung wir hieher gesetzet/augenscheinlich zu sehen.

Meerwölffe abschewliche grawsame Thiere.

NOTA. Diese Insel/Isla de Lobos, oder Wolffen Insel genandt/ ist gelegen auff der Höhe von 35. Graden/Sudt von der Lini/im Anfang der Gegendt von Rio de Plata, vnd ist nichts anders als ein Steingrube/durch vnd durch/daher dann nichts daselbst zu finden war/als obgedachte Meerwölffe. Es erstreckt sich Ost vnd West in der Länge einer halben Meylen/ vnd ist das Ost Eck das höheſte/wann man vom Meer kommet. Es erstreckt sich auch von gemeldtem Ost Eck

Beschreibung der Insel de Lobos, sampt der Figur mit Numero 3. gezeichnet.

ein strich Steinfelsen / etwan auff ein Büchsenschuß ins Meer hineyn / darvon man das rauchen wol sehen kann / wann es schon noch so stille Wetter ist / vber das / so liegt an der Sudtseiten ein grosser Fälsen. Obgedachte Insel ist etwann auff die dritt halb Meylen weit vom Festenlandt gelegen / daß man wol ohne Furcht vnd Schaden / zwischen beyden hindurch fahren kann / in der Tieffe von 14. vñ 15. Clafftern guten Grund / aber wann man auff ein halbe Meyle bey die Insel kommet / so findet man einen steinigen Grundt / doch gleichwol von 14. oder 15. Clafftern tieff. Es liegt aber diese Insel neben dem Capo de S. Maria, welches ein niedrig steinigt Eck ist / wol zu kennen / sintemal sich das Landt von Castilla ab biß an dieses Capo de Maria ins West Sud Westen / vnd Ost Nordt Osten zu erstrecket / welches ein niedrig eben Landt ist ohne Bäume / Aber wann man das Capo vor vber gefahren / so findet sich das hohe Landt / welches von dem Capo sich hieneynwerts / vngefähr auff 5. Meylen Ost vnnd West erstrecket.

Sie fahren wieder von der Insel de Lobos ab.

Ferrner haben die Holländer den 23. hernach jhren Ancker auff gezogen / vnd seyn vngefähr auff die 2. Meylen langs den Wall hieneyn gefahren / da sie alle zeit den Nachen vorn auß geschickt die Tieffe zu erkündigen / Vmb den Abend warffen sie wieder den Ancker auß vngefähr 2. Meylen vom lustigen Wasserbach / vngefähr einer viertel Meyle lang / vnd eines Steinwurffs weit vom Lande / da haben sie den Nachen vber das Land in obgedachte

Bach

Bach gezogen / vnd daselbst jhre Netze außgeworffen zu fischen / aber sie bekamen vber 4. Fische nicht / weil es ein tieff Gesümpff daselbst hatte / also daß das Netz fest darmit erfüllet war / dabey sie dann leicht kundten ab nemen / daß sie nicht viel nutzen daselbst schicken würden / Haben demnach das Netz außgewäschen / vnd in den Nachen nieder gelegt / vnd weil sie merckten daß sich junge Schwanen in dem Bach auffhielten / seyn sie denselben nachgangen / auch zween gegriffen / vnnd vmb den Abend mit sich zu Schiffe gebracht. Versuchen Fische zu fangen.

Diß Festelandt / da sie den Bach deß frischen Wassers funden / ist Nordt Nordt West von der Insel gelegen / an welcher sie auff dem Ancker lagen. Sie beflissen sich aber noch den folgenden Tag auch mit frischem Wasser eyn zunemen / Wie dann auch den 14. Jul. Da vmb den nach Mittag etliche vnter jhnen mit dem Nachen wieder nach dem Festenlande zu gefahren / etliche Schwanen in obgemeltem Bach zu fangen / deren sie vmb den Abend fünffe mit sich zu Schiffe gebracht haben. Das Wasser in dem Bach ist frisch vnd gut / aber sie bekamen was jhnen zur Nottursfft dienlich war auff der Insel / wie gemeldt / weil sie von derselben nurt auff ein Büchsenschuß / aber von dem Bach wol zweymal so weit ab waren. Junge Schwanen.

Den 15. dieß bekamen sie den Wind auß Osten / derhalben sie sich fertig gemacht / vnd alles zu gerüstet haben wieder ab zu fahren / Doch schrieben sie zuvor einen Brieff an den Admiral Laurentium Bicker / darin sie jhm jhrent halben Auiso thaten / denselben stackten sie in ein Musquet Ladung / vnd hiengen dieselbe ans Landt an ein höltzern Creutz. Vnnd seyn also noch desselben Tages von der Insel Maldonado abgefahren / jhren Lauff Westlich an nehmende / neben dem Festenlandt hin / vngefähr auff ein Meyl Weges von demselben / da sie die Tieffe hatten von 15. Clafftern / vnnd haben sich am Abendt nieder gesetzet auff 10. Claffter. Das Landt erstrecket sich von Schrieben ein Auiso Brieff an den Admiral.

Mal-

Maldonado an in 5. Meylen Ost vnd West/ da es dann anfänget etwas hoch zu werden/ vnd sich West Nordt West hineyn zu erstrecken.

Sie entdeckten aber auch ein Insel Isla de Flores, oder die Blumen Insel genannt/ so vngefähr in drey Meylen von Festenlandt gelegen/ vnd von dem Capo de Maria aber wol auff die 20. Meylen weit gelegen. Es thut sich auff mit zweyen Hügeln/ so vngefähr etwan auff eine kleine Meyl weges sich in die länge erstrecken. Sie schickten aber jhren Nachen auß mit einem theil Volck den 18. Jul. die Gelegenheit der Insel zu besehen/ welche vmb den Abend wieder kamen/ vnd etlich Vögel mit sich brachten/ die sie auff der Insel gefangen hatten/ da sonst nichts besonders auffwächset.

Entdecken ein Insel/ Isla de Flores genannt.

Den 19. hernach bekamen sie wieder ein wenig guten Wind/ vnd fuhren demnach zwischen der Insel de Flores, vnd dem Festenlande hineyn/ biß an Monte Seredo, welches ein hoher Berg ist/ vnd da sie an denselben gelanget/ setzten sie jhren Lauff nach der Sudt seiten/ da sahen sie den 21. hernach ein Barque oder Schifflein/ dem sie also bald mit dem Nachen nach setzten/ ob sie köndten mit jhm zu reden kommen/ kundten es aber nicht erreichen/ Derhalben sie mit dem gantzen Schiff jhm nach gefolget/ wiewol auch vergeblich/ dann sie es nicht mochten ereylen/ haben aber nachmals gehöret/ daß diese Barque naher Bresilia habe fahren wollen/ vnd mit einem stattlichen Schatz von 80. tausent Stücken von Achten beladen gewesen/ Vmb den Abend kamen sie an die Sudtseyten/ da sie sich gesetzet etwan 2. Meylen von dem Wall/ auff 4. Claffter guten Grundt.

Ein Barque mit 80. tausent Stücken von achten beladen.

Den 27. seyn sie mit schlechtem Fortgang weiter gefahren/ vnd setzten gegen Abend sich auff 3. Claffter/ ein Meyl weges von dem Wall/ da sie in der Nacht einen Rauch auff dem Lande gesehen/ darauß sie vermuteten/ daß etwan Leute auff dem Lande deß Orts seyn müsten. Folgendes Tages haben sie den Ancker wieder auff gezogen/ vnnd als sie wolten fort fahren/ kamen sie auff

einen

einen Driebsandt von 13. Schuh Wassers/also daß sie nur vmb ein Schuch tieff vber dem Sandt mit dem Schiff waren/derhalben sie baldt wieder nach dem Wall gewendet/da sie in vierdthalb Clafftr Wasser bekamen/seyn also hart an dem Lande hineyn gefahren/daß sie auch wol mit einer Büchsen dasselbe hetten mögen erreichen. Gefährlich Driebsant.

Obgemeldte Truckene/von 13. Schuch Wasser/ist vngefähr anderthalbe Meylen weit vom Lande gelegen/vnd auff die 53. Meylen in dem Reuier. Sie erstreckt sich längst dem Landt hineyn/vngefähr einer Meyl Wegs lang/vnd eines Büchsenschuß breit/doch kann man zwischen dem Lande vnnd gemeldter Trückene hin fein fort kommen.

Die Holländer aber setzten sich auff vngefähr vierdthalb Clafter/vnnd fuhren mit eim theil Volcks im Nachen zu Lande/deß Orts hineyn/da sie in der Nacht den Rauch oder Dampff gesehen hatten/ob sie etwan einige Menschen daselbst finden möchten. Aber vergeblich/dann sie kein Volck antreffen mögen/doch haben sie etliche Hirsche vnd Büffel im Gesträuch lauffen gesehen/vnd einen grossen todten Walfisch gefunden am Vfer trucken liegen/derhalben sie wieder zu Schiffe gefahren/vnnd nachmals jhren Lauff längst dem Wall hineyn genommen. Fahren zu Land/Leute zu suchen.

Den 29. dieß seyn sie West Nordt West angefahren/kamen aber mit dem Schiff auff den Grundt/also daß sie stille stunden/da sie grosse mühe musten anwenden/biß sie durch Gottes Gnad sich wieder loß machen kundten/dann daselbst ein gefährlicher Driebsandt oder Truckene vorhanden/vngefähr ein viertel Meyle vom Lande/vnnd 3. Meylen Sudt von Bonas Aeres, vnd ist es biß daher auff der Sud seiten voller Bäume. Gefährlicher Driebsandt

Folgendes Tages/welcher war der 30. Jul. seyn sie wieder fort gefahren neben dem Lande hineyn/in der Tieffe von 3. Claftern/vngefähr auff andert halb Meylen vom Lande/da sie aber etwan ein Meyl weges fort gefahren/wurden sie deß Landes von Bonas Aeres gewar/welches ein Landt ist ohne Bäume/in der Sehen das Landt von Bonas Aeres.

Höhe von Bordholm / Es ist gar ein eben vnd schlecht Landt / also daß sie auch die Häuser kundten sehen.

Es ist wol zu kennen / weil keine Bäume drauff stehen / dann wie vor gemelt / vnd auch in der Figur von Num. 2. zu sehen / so ist das Landt durch auß biß an Bonas Aeres mit Bäumen besetzet / vnd mag ein jeder / der auß dem Meer kompt / vnd nach Bonas Aeres fahren wil / frey seine Rechnung machen / daß wann er das Ende der Bäume erreicht / er als dann an das Landt von Bonas Aeres kommen vnnd gelanget sey. Derhalben wann er so ferne kommen / daß er deß Landes von Bonas Aeres innen worden / so muß er sich für sehen / daß er demselben nicht näher komme / als auff andert halb Meylen / biß daß er die Häuser ins Suden von jhm bekompt / als dann mag er gerichts auff dieselben zu lauffen / vnd vmb ein Büchsenschuß vber zwerch von den Häusern auff 3. Claffter setzen / Dann weil das Wasser daselbst mit dem Windt auff vnd ablaufft / so ist es bißweilen nurt dritt halb Claffter tieff / Jedoch weil es ein weicher Grundt ist / so hat es kein Noth mit den Schiffen / wann sie schon solten auff den Grundt kommen / wann sie sich nurt hüten / daß sie nicht auff den Sandt getrieben werden.

Gelegenheit vmb Bonas Aeres.

Vngefähr vmb den Mittag wurden die Holländer eines Canoa oder Nachen gewar / der von Bonas Aeres kam / er fuhr aber an jhr Schiff vnd fraget in Spanisch / was sie für Leute weren? Sie antworteten / sie weren Teutsche / drauff fragten sie / was sie dann daselbst suchten oder begereten? Sie antworten / sie hetten Kauffmanschafft geladen / vnd begerten jre Waaren zu verhandeln / so ferrn jhn. n solches von dem Gubernatorn erlaubet würde / drauff gaben sie zur Antwort / sie weren jetzunder mit jhren Waaren gar wol kommen / vnnd würden dieselbe wol verhandeln können / verwunderten sich ferrner / wie sie in das Reuier hineyn kommen weren ohne einen Spanischen Pilotten oder Schiffman / weil das Gefert so voll Truckene vnd Sandthübel were / vnd wie sie so kühn weren / daß sie sich so weit hinauff gewaget hetten

Sie werden durch ein Nachen von Bonas Aeres gefraget wer sie seyn / vnd was jhr begeren.

hetten/sintemal Bonas Aeres alle zeit in 60. Meylen auffwerts in dem Reuier gelegen/die fast sorglich hinan zu fahren/ wie dann die Holländer auch wol befunden hatten/ welche solchen Strich nimmermehr vollendet hetten/ wann sie nit ein solchen Vortheil gebraucht/ daß sie mit dem Nachen hetten lassen für fahren vnd die Tieffe ersuchen. Vnter denen nun/die mit dem Canoa oder Nachen an das Schiff der Holländer kamen / waren zween Spanier/nemlich der Meringe de Terra, vnd dann der Meringe del Mare, sampt noch 9. andern wilden Personen von dem Lande.

Spanische in dem Canoa erzeigen sich freundlich.

Belangende nun das Volck/ so in dem Canoa der Spanischen war/dasselbe ist vmb den Abend mit einem Brieff der Holländer wieder nach dem Lande zu gefahren/ dessen Innhalt war/ daß sie driñ vermelten was sie für Leut waren/ vnd versuchten mit jhnen zu handeln/ so ferne sie jhnen solches erlauben vnd zulassen wolten/ dessen sie jnen ein Antwort folgendes Tages verhiessen zu bringen/vnd den Meringe del Mare auff dem Schiff bleiben lassen.

Wie die Truckne vor Bonas Aeres zu meiden.

Als der Nachen wieder abgefahren/ haben sie vngefähr vmb ein halbe Meyle weiter geruckt/ sintemal sie etwas zu nahe an einem Driebsandt lagen/ vnnd haben den Ancker wieder außgeworffen auff 3. Claffter guten Grundt/ obgedachter Sandthubel oder Truckne/ ist fast in andert halb Meylen weit zwerch vom Bonas Aeres ab gelegen/ vnd ist nicht tieffer als von 9. Schühen Wasser/ Derhalben dann welcher auß dem Meer das Reuier hinauff fehret/ der fahre dem Lande nicht näher als auff 2. Meylen/biß daß er die Häuser von Bonas Aeres in Sudten vor jhm liegen sihet/als dann mag er gerichts auff die Häuser zu lauffen/ vnd vor der Statt den Ancker außwerffen auff 3. Claffter/oder etwan ein Schuch weniger.

Den 31. hernachvmb den Mittag/kam ein ander Canoe an dz Schiff der Holländer/ vnd brachte einen Sack voll weiß Brot/ mit 7. oder 8. Pomerantzē Epffel zu erfrischung oder erquickung

Gubernator von Bonas Aeres begeret den Verwalter deß Schiffs mit jhme in Freundtschafft zu reden.

deß Volcks. Der Meringe sagte / Es hette der Gubernator befohlen jhnen an zu zeigen / daß der Commissari oder Verwalter solte zu Lande kommen / mit jm in Freundtschafft zu reden / Darauff die Holländer jhnen zu verstehen gaben / sie wolten noch ein zeitlang verziehen / biß daß sie mit dem Schiffe etwas näher an die Statt kämen / dessen sie zu frieden waren / vnd seyn also mit jrem Canon wieder zu Lande gefahren / Aber der Meringe del Mare ist noch jmmerdar auff dem Schiff blieben / vnd warteten sie auff ein guten Wind / damit sie der Statt etwas näher möchten kommen / hatten denselben Tag den Windt auß Westen / mit gutem Wetter.

Sorglicher Ort wegen deß Wassers.

Den 1. Augusti bekamen sie ein Suden Windt / der war ziemlich kalt / vnd das Wasser war wol vmb ein Claffter tieff gewachsen / darbey sie wol kundten ab nemen / daß das Wasser mit dem Sudlichen Windt auffstiege oder zu neme / in massen es mit einem Nordtlichen Windt ablieffe. Der Spanische Meringe sagte / wie es kaum 7. Jahr verschienen were / daß an demselben Ort / da sie jetzunder lagen / nicht mehr als 4. Schuh tieff Wasser gewesen were / vnnd lagen sie dennoch mit jhrem Schiff wol auff die 2. Meylen vom Lande / darüber sie dañ nit wenig erschracken / weil sie höreten / wie sie in einem so sorglichen Reuier weren / doch trösteten sie sich wiederumb dessen / daß sie wusten / daß es ein weichen Grundt hette / da sie allein sich hüteten daß sie nicht auff den Sandt geriethen.

Erkündigen die Gelegenheit deß Wassers / vmb vor die Statt zu fahren.

Den 2. vnd 3. Augusti hatten sie gut Wetter / vnd kundten den Nord Wall sampt der Insel S. Gabriel, so 2. Meylen von gemeltem Nordt Wall abgelegen / sehen / vnd lagen sie 2. Meylen von dem Sudten Wall ab. Sie fuhren aber mit dem Nachen zu dem Lande zu / die Vntieffe zu erkündigen / auff daß sie mit dē Schiff vor die Statt kommen / vnd wol hinan fahren möchten / Seyn also zwerch hinüber nach dem Lande oder Statt gefahren / funden auff andert halb Meylen darbey 2. vnd dritt halb Claffter guten Grundt / Haben also immer fort hineyn gesetzt längst dem

Drieb-

Driebsandt/ so lange biß das Dorff ins Suden von jnen gelegē/ da bekamen sie wieder die Tieffe von 3. Clafftern/ vñ fuhren demnach mit dem Nachen gerichts auff die Häuser von Bonas Aeres zu/ Suden nemlich hineyn/ da sie die rechte Tieffe funden.

Demnach sie solchs erkündigt/ kamen sie wieder zum Schiff/ vnd zeiget jhnen der Verwalter an/ wie in jrem abwesen noch ein Canoe oder Nachen an das Schiff kommen were/ wie sie dann gleich wol auch in jrem Nachen solches zum theil gesehen hatten/ derselbe hette jhnen abermal gebracht etlich weiß Brodt/ vnd ein Hamel/ begerende/ daß der Verwalter mit ans Land fahren solte/ Welcher sich abermals entschüldiget vnd gesagt/ Er wolte noch ein wenig warten/ biß man mit dem Schiff möchte etwas besser hinan fahren/ hatte aber einen Brieff an den Gubernatorn geschrieben vmb Erlaubnuß frey zu handeln/ dessen sie jhm verhiessen folgenden Tages ein Antwort vom Gubernatorn zu bringen.

Begehren Erlaubnuß zu handeln.

Den 4. dieß bekamen sie den Windt auß Norden mit gutem Wetter/ vmb den Mittag kam wieder ein Cano an das Schiff mit einem Brieff von dem Gubernatorn/ dessen Innhalt war/ wie er jhr Schreiben empfangen/ vnd auß demselben verstanden/ wie sie gern Erlaubnuß hetten frey zu handeln/ solches aber er so leichtlich nicht köndte erlauben vnd zu lassen/ auß Vrsachen/ daß es dem Gebot vnd Befähl deß Königs in Spanien zu wieder were/ mit dergleichen Reden mehr. Aber der den Brieff brachte/ sagte/ wie die Bürger vnd Vnterthanen den Gubernatorn hart anlieffen/ vnnd sehr drauff trieben/ daß er den Holländern Freyheit geben solte/ auß Vrsachen/ daß sie der Waaren benötiget/ vnd lieber solches in der Nähe von dem Schiff kauffen wolten/ als daß sie es von ferrnen Orthen allererst holen solten.

Gubernator beschweret sich den Handel zu erlauben.

Es hatte auch der Gubernator vnter andern geschrieben/ daß sie solten jhren Verwalter auffs Landt zu jhm senden/ vnnd daß derselbe kommen solte sicher vnd frey auff sein Wort/ vnd Warheit/

Gubernator begeret dē Verwalter zu Lande zu schickē.

heit/mit deß Königs Pitschafft vnd Sigel zu ende bekräfftiget/ Derhalben dann der Verwalter bewilliget vnd verheissen/ folgendes Tages mit dem Nachen zu Lande zu fahren / drauff ist gemelte Canoa wieder zu Lande gefahren/jhrem Gubernatorn solches an zu melden vnd zu verkündigen/welcher den Holländern zu gleich ein halben Ochsen sampt anderer Erfrischung mehr damals gesandt vnnd verehret hatte / also ein Stindt oder Weißfischlein außwerffende vmb ein Bolchen damit zu fangen.

Verwalter deß Schiffs fehret zu Lande.

Den 5. dieß hatten sie herrlich fein Wetter / doch mit vnbeständigem Windt/da ist der Verwalter sampt noch 4. Personen in dem Nachen zu Lande gefahren / da sie mit dem Gubernator geredt haben / vnnd gebeten daß jhnen zu gelassen würde zu handeln. Seyn derhalben endlich zu frieden worden vnd geschlossen/ daß sie solten geben an statt deß Zols/ 7. für die Anfahrt / vnd 4. fürs Abfahren. Kam also vmb den Abend wieder zu Schiffe/ vnd erzehlet wie jhm so ein grosse Freundtschafft wieder fahren vnd erzeiget were worden / so wol von dem gemeinen Mann/ als von dem Gubernator selbst/vnd daß er die Freyheit erlanget/doch daß sie geben solten 11. vom hundert zu Zoll auß vnd eyn zu fahren.

Was der Verwalter bey dem Gubernatorn außgerichtet.

Der Schiffer fraget jn aber / ob sie das Gut auß dem Schiff würden mögen verkauffen / darauff antwortet er / er hette zwar lange darauff gehalten/aber beym Gubernatorn nichts erhalten mögen/welcher sich in keine Handlung wollen eynlassen/auch keinen Handel gestatten / es were dann daß sie jhre Kauffmanschafft zu Lande brechten / dann er sonst besorgte / es möchte dem König sein Gebür nicht trewlich außgerichtet werden/ auch were es deß Orts nicht gebräuchlich anders als auff dem Lande zu handeln. Hette demnach der Verwalter jhn ferner gefragt/ wie viel Guts sie dann müsten zu Lande bringen / welcher geantwortet/nicht mehr als sie selber wolten/ vnd zu verhandeln gesinnet weren.

Hier-

Hierauff antwortet der Schiffer / Es were jhm die Sach gar bedencklich / vnd daß er sich besorget / sie möchten jhnen das Gut auff dem Lande verhalten / Derhalben fragte jn der Verwalter / ob er dann sonst ein andern Ort wüste / dahin sie fahren möchten vnd jhr Gut verhandeln / also daß sie nicht genötiget würden dasselbe auffs Land zu bringen? Drauff der Schiffer antwortet / solches were jhm schwerlich zu wissen / vnd were der neheste Weg dasselbe zu versuchen. Er fraget aber ferrner / ob man auch das Reuier besser hinauff fahren möchte? Nein sagte der Schiffer / dann sie es arg genug biß daher gehabt hetten / vnd wegen so vieler Truckenen oder Driebsant in tausent Gefahr gestanden / eher sie biß an Bonas Aeres kommen weren / war also einer dem andern entgegen / vnd kamen fast hart zu sammen / wusten aber doch nicht wie sie jhm thun / vnd den Handel angreiffen solten. Sie kundten keinen andern Ort mehr in dem Reuier finden / da sie hetten mögen jhre Kauffmanschafft verhandeln / ohne diesen da sie jetzt waren.

Berahtschlagung der Holländer wegen der Kauffmanschafft.

Derhalben vberlegten sie es in mancherley weise / wie sie es am besten solten angreiffen / dann solten sie so ferrne gereyset seyn / vnd keinen nutzen schaffen / auch da sie etwan an ein ander Ort kämen / nichts außrichten / so musten sie nicht vnbillich sich besorgen / es möchten dermaleins jhre Printzen vnd Verläger sie zu Rede setzen / warumb sie ein so ferrnen Weg gereyset / vnd nichts außgerichtet / oder zum wenigsten einige Versuch gethan hetten / jhre Waaren zu verhandeln? Waren also in grosser Angst / vnnd wusten nicht was jhnen am besten zu thun were / vnnd gedaucht sonderlich dem Schiffer / wie er es für seinen Augen sehe / daß sie würden betrogen werden / zu welchem der Verwalter sagte / er solte selber ein mahl zu Lande fahren / vnnd zusehen / wie es jhm daselbst gefiele / welches er dann also zu thun verheissen.

Dem

Schiffer handelt mit dem Gubernatorwegen vertreibung der Kauffmanschafft.

Den 6. Augusti geschach ein Finsternuß im vollen Liecht deß Monden/demnach setzet der Schiffer ans Landt/vñ ward für den Gubernator gebracht/ mit welchem er viel gehandelt vñ geredt/ wegen Verhandelung der Kauffmanschafft auß dem Schiff/ so er aber nicht kundte erhalten/ dann solches nicht geschehen oder zu gelassen werden mochte/ sondern er bleibe ein mal beständig darauff/ daß/ so sie handeln wolten/ das Gut zuvor ans Landt müste gebracht werden. Erzeigeten aber dem Schiffer am Landt eben messig viel Ehr vnnd Freundtschafft/ so wol der Gemeine Mann/ als der Gubernator/ welcher jhm zu letzt ein halben Ochsen verehret/ den er vmb den Abendt mit sich zu Schiffe brachte.

Als nun der Schiffer wieder zu Schiffe kam/ fragete jhn der Verwalter/ wie es jhm ergangen/ vnd wie jhm die Sachen gefielen/ drauff antwortet er/ sie hetten jhm viel Freundschafft gethan/ vnd wann jhr Hertz also beschaffen/ wie sie sich von aussen stelleten/ hielte er dafür/ es möchte der Handel wol angestellet werden. Solchs bekräfftiget Cornelius von Hemßkirchen/ vnd saget/ daß/ ob wol die Spanier blutgierig weren/ sie doch jhre Wort offtmals besser zu halten pflegten/ als die Holländer selbst/ besonders da sie jemandt etwas verheissen vnnd zugesagt/ sintemal er in Spanien 4. gantzer Jahr gewohnet hette/ vnd wol wüste was Spanier weren/ drauff saget der Schiffer/ wann er dann gesinnet were mit jhnen zu handeln/ so solte er jhm einen kleinen Nachen kauffen/ mit demselben ab vnd zu zufahren/ dann er den Nachen/ der zum Schiff gehörig/ nicht wolte von jhm lassen/ weil sie dessen nicht kündten entberen/ als welchen sie für jhnen her geschickt hatten/ die tieffe deß wassers zu erkündigen/ vermeynet also/ da die Spanier je die Handelsleute mit sampt dem Gut solten anhalten/ daß sie als dann noch jhren Nachen beym Schiff hetten/ durch dessen Hülff sie wieder auß dem Reuier kommen möchten/ Drauff der Verwalter verheissen ein kleinen Nachen zu kauffen/ vnnd bewilliget/ daß der Schiffer den gros-

Spanier halten jhr Zusag.

Werden der sachen eins/ vmb auff dem Lande zu handeln.

ser

sen Nachen bey dem Schiff oder vff demselben möchte behalten.

Demnach zogen sie den Ancker auff/ vnd fuhren Nord West hinan/langst dem Driebsand/biß daß sie die Häuser von Bonas Aeres ins Suden von jhnen hatten/ da setzten sie gerichts auff die Häuser hinein/vnnd kamen auff ein halbe Meyle an Bonas Aeres, da sie den Ancker außwarffen auff vierdhalb Klaffter guten Grund/jedoch weil sie deß folgenden Tages wider guten Wind hatten/zogen sie jhren Ancker wider auff/ vnnd fuhren stracks auff die Häuser zu/warffen den Ancker auß/vnnd setzten sich auff ein Büchsenschuß nah an die Statt/ auch verbunden sie das Schiff daselbst/weil sie vermeynten ein zeitlang allda still zuliegen/vnd jhren Handel zutreiben.

Rücken mit jrem Schiff vor die Statt Bonas Aeres.

Den 8. dieß hatten sie vnbeständigen Wind/doch bey gutem Wetter. Es war aber etlich Volck mit dem Nachen zu Lande gefahren/daselbst in die Kirch zugehen/ welche vmb den Abend wider kamen/sampt noch zweyen Spaniern/die jhnen etlich Ochsen zuverkauffen anerboten/vnd sagten wie ein jeder fast auff die 500. Stück hetten/ schätzten einen Ochsen für 3. Stück von Achten/der in Holland allezeit auff die hundert Thaler gelten müste.

Es werden jnen Ochsen feyl geboten.

Den 10. dieß seynd jhrer abermal etliche zu Land gefahren/in die Kirch zugehen/vñ brachten auff den Abend ein jungen Hirsch mit sich zu Schiff/welchen deß Gubernators Weib dem Verwalter geschencket hatte/Folgenden Tags haben sie das Schiff bey seinem Wetter gesäubert/vnd seynd vmb den Mittag beyde Verwalter/mit noch sieben Personen/in dem grossen Nachen zu Land gefahren/in welchem sie auff die 4000. Gülden werth Kauffmanschafft geladen hatten.

Fahrē selbst neun Personen mit viel Kauffmanschafft zu Lande.

Der Schiffer aber als er gesehen/daß sie selbst neun Personen in dem Nachen waren/fragte was jrer soviel daselbst machen wolten/wolte auch daß jhrer etwan drey oder vier wider solten zu Schiff kommen/welche sagten daß es an jhnen wehre/ daß sie jetzunder müsten zu Land fahren/doch wolte der Schiffer mit Ge-

walt es solten noch etliche wider ins Schiff kommen/ Derhalben der Trommeter gantz vnlustig herober kam/ der Vnterverwalter aber sagte/ Im fall sie vns jmmer begeren solten anzuhalten/ so werden sie doch solches nicht also bald in der ersten Farth thun/ sondern sie werden je verziehen/ biß wir mehr Guts ans Land bringen. Fuhren also mit dem Nachen darvon wider deß Schiffers danck vnd willen/ denn der Verwalter sagte/ er hette jhm ein kleinen Nachen bestellet/ köndte aber vor dem andern Tage nicht fertig werden/ als dann wolte er sich deß kleinen im Handeln gebrauchen.

Bleiben mit dem Nachen auß.

Sie blieben aber vber Nacht am Lande mit sampt dem Nachen/ welches denn bey dem Schiffer nicht ein geringen Schrecken vnd Forcht erwecket vnnd vervrsacht/ denn er also bald jhm die Gedancken machte/ es müste nicht wol zu Land stehen/ derhalben sie denn also bald jhr Kriegßnetz fest gemacht vnd vberzogen haben/ deßgleichen auch jhre Geschütz geladen/ auß Forcht/ sie möchten etwan etliche Galeyen/ oder sonst Schiff haben/ vñ das Schiff in der Nacht vnversehens vberfallen/ bestelleten also diese Nacht alles/ jhr Schiff desto besser zubewahren.

Folgenden Tages aber ruckten sie etwan ein Büchsenschuß weiter zurück von der Statt/ weil sie zuvor so nahe bey der Statt gelegen/ daß man sie mit schiessen wol hette erreychen mögen. Vmb den Mittag aber kam ein Canoa oder Nachen vom Lande an das Schiff/ mit einem Brieff von dem Gubernator/ vnnd denn auch einen von einem jeglichen Verwalter/ deren Innhalt war: Es stünden alle Sachen zu Land wol/ vñ solten sie auff dem Schiff jnen kein böse Gedancken machen/ daß sie aber die Nacht nicht weren widerkommen/ were auß der Vrsach geschehen/ daß es etwas zu spät were worden/ biß sie das Gut alles in die Speycher oder Kauffhäuser gebracht. Meldeten daneben/ sie solten mehr Güter oder Wahren ans Land bringen/ denn der Gubernator solches an sie begeret hette/ vnnd daß sie nicht ehe würden können zu Schiff kommen/ biß daß alle Wahren oder Kauffmanschafft

Entschüldigung daß sie die Nacht außblieben wären.

manschafft zu Land gebracht were/ auff daß also der König seinen Zoll desto besser bekommen möchte/ denn sie auch den Handel nicht ehe dörfften anfangen/ biß daß solcher Zoll außgerichtet were/ weil es deß Orts also gebräuchlich.

Falsche Anschläge der Spanier werden etlicher massen bekandt.

Mit solchen Worten vermeynten sie die Holländer alle ins Garn zubekommen/ welches denn auch geschehen/ wann sie jren Worten glauben geben hetten/ aber wiewol der Verwalter selbst solches geschrieben hatte/ kondte doch der Schiffer jhme wol die Gedancken machen/ er hette es vielleicht gezwungen also schreiben mögen/ wie es dann auch nicht anders war/ Derhalben er auff solchen Brieff jhnen zur Antwort geschrieben/ Sie solten die Holländer mit jhrem grossen Nachen wider lassen zu Schiff kommen/ als dann wolte er jhnen die vbrigen Wahren vollends zu Land schicken/ weil es daselbst also gebräuchlich were/ aber so ferrne sie solches nicht thun würden/ so were leichtlich darauß abzunemmen/ daß sie nichts guts im Sinn hetten/ hat also den Botten mit diesem Bescheid wider von sich zu Land fahrē lassen.

Den 15. vnd 16. Aug. hatten sie ein harten Sturmwind auß SudSudwesten/ also daß kein Canoes oder Nachen vom Land dieselben Tage vberkommen kunten. Aber den 17 hernach kam ein Nachen mit zweyen Spaniern vnnd sechs wilden Leuten/ an das Schiff/ welche zwey Schreiben brachten von dem Verwalter der Holländer/ deren Innhalt war/ daß sie mit dem Nachen nicht ehe wider zu Schiff kommen köndten/ biß daß sie alles Gut zu Land gebracht hetten/ sie meldeten auch wie sie von einander vertheilet weren/ dessen sie nicht wissen köndten/ was sie gedencken solten. Begerten ferner man solte einem jeden ein Hembd vnd ein Röcklein senden/ denn sie grosse Kälte litten/ wolten/ sagten sie/ wol mehr schreiben/ aber sie dürfften es nicht wagen/ weil jhre Brieffe alle durchsucht würden/ ehe sie zu Schiff möchten kommen. Gleichwol meldeten sie darbeneben/ daß jhnen der Gubernator getrost zuredete/ vnnd sagte/ sie solten nicht kleinmühtig werden/ auch nicht arges gedencken/ denn so bald

Holländer berichten die vff dem Schiff jres Gefängnuß.

sie jhre Wahren alle zu Land gebracht/vnd der König seinen völligen Zoll bekommen/solte jhnen zugelassen werden/ jhren Handel frey zutreiben/vnd die Wahren zuverkauffen.

Schiffer behelt etlich Leut sampt dem Canoa auff dem Schiff.

Aber der Schiffer kundte leichtlich mercken / warumb es dem Gubernator zuthun were / nemlich nicht vmbs Gut allein/sondern daß er gerne das Volck sampt dem Gut vñ gantzem Schiff in seinen Gewalt bracht hette/ Derhalben er für rathsam geachtet/die beyde Spanier sampt den sechs wilden Leuten / vnd jhrem Canoa, auff dem Schiff zubehalten / sintemal er spüret / daß es ein lauter Betrug were/zogen demnach das Canoa oder Schifflein auff jhr Schiff/schnitten es mitten von einander / vnd richteten jhnen auß der einen Helffte ein kleinen Nachen zu / zum Behülff/ob sie etwan desselben möchten von nöthen haben / denn sie sonst keinen Nachen mehr hatten / vnnd in einem fast sorglichen vnd gefährlichen Revier oder Wasser wahren.

Den 16. Augusti schrieb der Schiffer einen Brieff an den Gubernatorn/vnd einen an den Verwalter/deren Innhalt war/ Sie solten die Holländer zu Schiff lassen fahren/ als dann wolt er die vbrigen Kauffmanns Güter vollends zu Land verschaffen/ aber doch mit dem Beding / so ferrn der Gubernator sein Wort wölte halten/in dem er jhnen frey Handthierung zugesaget/ So ferrn er sich aber wegern würde / das Volck zu Schiff zu senden/ solte er nicht gedencken / daß er das geringste von Wahren mehr ans Land bekommen würde/derhalben so ferrne es Freundschafft were/solte er den Nachen mit dem Volck zu Schiff kommen lassen/vnd deß wolte er deß Gubernators Volck so lang bey sich behalten/biß die Holländer wider kämen/Vnd diesen Brieff zwar haben sie mit dreyen wilden Leuten in dem halben Theil deß Canoe oder Nachen/ans Land geschickt.

Den 17. dieß hatten sie ein harten Sturmwind/vnd lieff das Wasser so gar ab/daß sie auch mit dem Schiff auff den Grund nider musten sitzen/ doch ist es bald gegen den Abend wider gewachsen/also daß sie wider von dem Lande erhaben worden. Folgends

gends in der Nacht/hat sich ein Canoa oder Nachen heimlicher weise zu jhrem Schiff genahet/dasselb zuerkundschaffen vnnd zuerkundigen/oder je zum wenigsten die Seyl abzuhauwen/damit es fest gemacht war. Aber es waren die Holländer solches bey guter zeit gewahr/vnd rufften jhnen zu/aber es wolt niemand reden/sondern sie fielen nider/verbargen sich im Nachen/vnd fuhren so gar still wider darvon/vnd ob die Holländer wol ein mal oder etlich nach jhnen mit langen Rohren geschossen/aber sie haben jhnen keinen Schaden thun mögen/weil es finster/vnnd sie gar verschlagen waren.

Heimliche Kundschafft der deß Schiffs.

Den 28. diß kam vmb den Nachmittag ein ander Canoa an das Schiff mit zweyen Wilden/die einen Brieff von dem Gubernatorn brachten/welcher noch jmmerdar sein alten Gesang widerholete/daß alles Gut zuvor müste zu Land verschaffet vnd gelieffert seyn/ehe das Volck wider könne zu Schiff gelassen werden/daneben zuverstehen gebende/daß jm nicht ein geringes darauff stünde/so er zuließ/daß der Handel angefangen würde/ehe dann das Gut alles auß dem Schiff zu Land gebracht were/denn jhm als dann der König in Spanien seinen Kopff würde lassen abschlagen. Begehret demnach der Schiffer solte selbst zu Land kommen/vmb einen Contract deß Guts halben mit jm zumachen/denn es jhm leyd were/daß er sein Wort nicht gehalten hette.

Warumb der Gubernator nicht wöllen den Handel zulassen/biß daß alles Gut zu Land gebracht.

Solches vnd dergleichen mehr schriebe er/die Holländer alle ins Garn zubringen/vnd zufangen/Darauff dann der Schiffmann folgender gestalt geantwortet/vnd an den Gubernator geschrieben hat. Wisset daß ich E. L. Schreiben empfangen/vnnd darauß verstanden euwer Begeren/daß ich zu Land kommen sol/ein Contract mit euch zumachen deß Guts halben/wundert mich sehr/daß jhr solches schreibet/da jhr doch schon vorlangst den Contract mit vnserm Verwalter gemacht habt/vnd so noch etwas hinderstellig/so habt jhr ja den Verwalter noch bey euch. Ferrner schreibt jhr/es müsse zuvor alles Gut ans Land gebracht

Schreiben an den Gubernator vom Schiffer.

werden/ehe wir den Handel mögen anfangen/auff daß also der König seinen Zoll desto besser möchte bekommen. Wie dörfft jhr aber schreiben/der König würde euch den Kopff lassen abschlagē/so ferrn jr den Handel zuliesset/ehe daß alle Kauffmanschafft zu Land gebracht/da jr doch anfänglich gesagt/wir möchten so viel Guts zu Land bringen/als wir selber wolten/diese Reden lauffen vnd streiten je wider einander. Aber jr schreibt/es sey euch leyd/daß jhr euwer Wort nicht habt mögen halten/wolan ist es euch denn leyd/so haltet es noch hinfort/vnnd sendet vns vnser Volck/so sende ich euch euwer Volck auch wider/vnd lasset vns mit einander handeln wie jhr vns verheissen habt. Schreibt vns Morgen ein Antwort/wie es seyn sol/Ob wir euwre Freunde oder Feinde seyn/denn wir die Sach müssen auff ein Ort bringen. Zwar wie ich auß E. L. Schreiben verstehe/so habt jr sorg für ewer Volck/daß wir bey vns auff dem Schiff haben/damit jnen nicht ein Schade widerfahre/solches were gleichwol vnvonnöten/denn sie haben es noch bißher so gut vnd böß gehabt/als wir selber/Aber nachdem ich erfahren habe auß euwrem Schreiben/daß jhr vnser Volck deß Tages frey lasset gehen/vnnd allein deß Nachts einschliesset/so wöllen wir ewer Volck deß Nachts auch hinfort einschliessen/wie jr den vnsern thut/denn was jhr den vnsern guts oder böses thut/das sol den ewern gleicher gestalt auch widerfahren. Jr müsset nicht viel guts im Sinn haben/weil wir nicht ein Buchstaben von vnserm Volck bekommen können/vnd derhalben nicht wissen/was wir gedencken sollen/vnd wie es vmb sie alle beschaffen. Bitten demnach E. L. jhnen zuvergönnen/daß sie Morgen vns jhrer Gelegenheit schrifftlich berichten mögen. Hiemit Gott befohlen. Durch Schiffer Henrich Ottsen.

Nach dem nun dieser Brieff geschrieben vnnd verfertiget/ist von dem Pechkessel ein Vnglück in der Hütten entstanden/welche in Brand gesteckt vnd angezündet war/aber sie lieffen eylends sämptlich hinzu/vñ löschten es durch Gottes hülff gantz eylends vnd behend/doch als die Wilden sahen/daß sie so ernstlich vnter-

Feuwer so vom Pechkessel angangen/wird gelöschet.

einander

einander lieffen/ vermeyneten/ es were vmb sie gespielet/ fuhren derhalben mit dem Nachen eylends darvon/ vnd die andern drey/ so noch auff dem Schiff gefangen waren/ sprangen auß dem Schiff ins Wasser durch den schrecken/ daß sie vermeynten man were jetzt gesinnet sie vmbzubringen/ schwammen also zu Land/ vngeachtet/ wie sehr die Holländer sampt den Spaniern jhnen zurüffen/ sie solten wider ans Schiff kommen/ vnd das Schreiben mit sich nemen/ welchs sie keins wegs thun wöllen. Wilden auff dem Schiff reissen auß.

Den 19. diß hatten sie fein still Wetter/ liessen demnach das Friedefähnlein fliegen/ vnd thaten einen schuß/ damit sie etwan ein Canoa vom Land möchten bekoñen/ sintemal niemand vom Land mehr koñen wolte/ derhalben sie jnen die Gedancken machten/ daß etwan die Wilden/ so auß dem Schiff gesprungen waren/ müsten gesagt haben/ daß sie Händ an die Spanier auff dem Schiff gelegt/ vnd jnen vbels gethan hetten/ darumb sie denn nit wider ans Schiff koñen dörfften. Den 20. vñ 21. hatten sie ebenmässig fein Wetter/ doch mit vnbeständigem Wind/ es wolte sich aber noch niemand vom Land erzeigen/ wiewol sie dz Friedefähnlein fliegen liessen/ vñ bißweilen auch ein schuß theten/ derhalben wurden sie bewogen den 22. hernach den halben Nachen/ sampt einem Spanier/ so sie vff dem Schiff bey sich hatten/ außzusetzẽ/ der den Brieff bestellte/ vñ wider ein Antwort brechte/ vñ verhieß jnen der Spanier folgends Tags ein Antwort selbst zubringen. Lassen ein Friedefähnlein fliegen. Schicken ein Spanier mit dem Brieff zu Land.

Den 23. diß hatten sie fein still Wetter/ wiewol solchs nit lang wehret/ aber vmb den Mittag bekamen sie ein Antwort von dem Verwalter/ dessen innhalt war/ Sie solten die Spanier so sie gefangen hetten/ zu Land senden/ deñ sie für dieselben (wie er schrieb) nit einen Hund möchten bekommen vnd erlangen/ aber jnen auff dem Lande/ möchte solches etwas nutzen. Ferner begerte er/ sie solten einen von jhren Schiffknechten zu Land senden/ mit welchem sie mündlich möchten reden/ weil der Gubernator jhnen verheissen/ denselben frey ankommen vnd wider abfahren zulassen. Es were zwar wol gerne einer zu Schiff gekommen/ aber Verwalter begeret einen Mann mündlich mit jm zureden.

der

der Gubernator solchs nicht wöllen gestatten/ doch schrieb er/ im fall der Schiffknecht in ein Tag oder zween nit wider zu Schiff käme/ so möchten die im Schiff jhr bestes erwöhlen vnd prüfen. Solten aber mit dem Schiff etwas auff ein bessern Platz liegen/ vnd wann die Spanier auß dem Schiff wehren/ gute Wacht halten. So solten sie auch schreiben/ wie sie keine Wahren oder Güter mehr gedächten ans Land zusenden/ sondern daß die jenigen/ so auff dem Lande wehren/ solches was sie allda hetten/ für jren Monatsold möchten behalten. Vber das alles begerte er ein Maß Wein oder viere/ jme damit gute Freundschafft zumachen.

Lassen die Spanier wider loß/ vnd zu Land fahren.

Als nun der Schiffer mercket/ daß nit viel an den Spaniern gelegen were/ vnd daß es arme Tropffen weren/ die auch nicht ein Kleid an den Leib zuthun hetten/ weil jhnen auch die Zehe forn durch die Schuh blecketen/ In Betrachtung nun dessen/ vnnd daß die gute Zeit ohne nutz dahin gienge/ sie auch von Tag zu Tag kranck Volck begundten auff dem Schiff zubekommen/ hat er solchem Schreiben ein gnügen zuthun für gut angesehen/ vnd den Spanier sampt noch einem Botsgesellen/ zu Land lassen fahren mit vier Massen Wein/ Nachmals hat er den Ancker auffgezogen/ mit dem Schiff sich auff ein bessern Platz geruckt/ vnd sich auff drey Klaffter gesetzet.

Vngewitter etlich Tag lang.

Den 24. aber bekamen sie ein gewaltigen Sturmwind mit Donnern vnd Wetterleuchten/ also daß sie mit zweyen Anckern durchtrieben/ vnd jnen ein Seyl zerbrochen/ welches Vngewitter denn etlich Tage lang gewehret/ da sie bißweilen ein Ancker auffgezogen/ bißweilen wider außgeworffen haben/ vnd nicht in geringer Gefahr gestanden.

Begeren deß Schiffmanns.

Den 28. hernach als der Sturmwind nachgelassen/ bekamen sie vmb den Nachmittag ein Antwort von dem Verwalter auff dem Land/ dessen Jnnhalt war/ daß die Holländer mit dem Schiff wider für die Statt rücken solten/ sie auff dem Lande loß zumachen/ vnnd daß der Schiffmann selbst persönlich zu Land kommen solte/ vnd vier Maß Wein für sich mit bringen/ darauff

der

der Schiffmañ also bald geantwortet/ daß er nit begerte ans Land zukommen/ deñ sie ohne das schon Volcks gnug bey sich hetten/ da aber die Holländer so sie bey jhnen hetten/ zulösen weren vmb ein zimlich Gelt/ so solte der Gubernator schreiben/ was sie für dieselben geben solten/ vnd solten hierober jnen folgendes Tages ein Antwort lassen zukommen.

Den 30. diß bekamen sie wider ein Nachen an das Schiff/ sampt dem Botsgesellen/ den sie newlich zu Land geschickt hatten/ der jhnen ein Schreiben von dem Verwalter brachte/ dessen Innhalt war/ daß der Gubernator gesagt hette/ wie sie vmb kein Gelt oder Gut zulösen weren/ vnd daß er sie alle miteinander gen Lima/ welches wol auff die 800. Meylen weit ins Land hinein gelegen/ schicken wolte/ derhalben sie alle fleissig baten vmb jhre Kleider/ daß man jhnen dieselben schicken wolte/ welches daũ fast trawrig vnd erbärmlich anzuhören war/ haben demnach die im Schiff jhnen jhre Kleider gesand/ vnnd fuhr der Botsgesell wider mit zu Land/ weil sie ein solches von dem Schiffmann begeret hatten.

Gubernator wil die Holländer nicht lösen lassen.

Folgenden Tages hatten sie fein still Wetter/ kam derhalben also bald deß Morgens ein Cano an das Schiff mit obgedachtem Botsgesellen/ welcher zwey Schreiben brachte/ eins von Cornelius Hembßkirch/ vnd das ander von Joris Petersen/ deren innhalt war/ daß sie jhre Kleider bekommen/ so jnen die Holländer von dem Schiff geschickt hatten/ sampt vier Massen Wein/ darvon er Cornelius zwo Joris Petersen gegeben hatte/ die andern beyden aber hat er dem Münch von S. Francisci Orden/ verehret/ der jhnen ein Antwort von dem Gubernator gebracht/ daß der Schiffer frey vnd sicher zu Land vnnd wider von dannen zu Schiff fahren solte/ vnd daß jn der Münch selber ohn einige Gefahr biß an den Nachen wolte begleyten. Aber/ setzet er hinzu/ lassets nur vnterwegen/ denn was ich gethan habe/ ist darumb geschehen/ daß ich dem Botsgesellen Herman wider möchte mit glimpff zu Schiff helffen/ sintemal sie nichts guts im sinn

Die Gefangenen bekommen jre Kleider auß dem Schiff.

Der Verwalter schreibet denen auff dem Schiff gute Nacht.

haben/wie euch Herman solches wol mündtlich besser erzählen wird/darumb so thut wol/vnd machet euch mit dem Schiff auß jren Augen/so bald jhr euweren Botsgesellen Herman wider zu Schiff bekommet/vnnd schicket vns noch 8. Maß Wein/ 6. für den Gubernator/vnd 2. vor die Bursch/ denn sie vns allhie sehr vmb den Wein quelen vnnd peinigen/ als die sonst keinen allhie bekommen mögen. Hiemit wünsch ich euch ein gute Nacht mein liebe getreuwe Gesellen/ Saget auch allen Freunden viel guter Nacht/ Durch mich Cornelius Hemskirch.

Schreiben jhrem Verwalter ein gute Nacht.

Als nun solches der Schiffer gelesen vnd verstanden/ hat er jhnen noch denselbigen Tag wider gute Nacht geschrieben/mit grosser Trawrigkeit/ weil sie daselbst so gar liederlich vmb jhren Verwalter sampt noch 8. Personen kämen/ vnnd dieselben also verlieren oder hinter sich verlassen müsten.

Fahren von Bonas Aeres wider ab.

Demnach haben sie jhren Ancker auffgezogen/vnd die Segel zurecht gemacht/seyn also lasierende fort gefahren Nord hinüber biß auff 2. Meylen nah an die Insel S. Gabriel, so vngefähr auff die 2. Meylen von dem Nordwall Bonas Aeres gelegen/deñ das Revier am selben Ort vngefähr auff die 8. Meylen weit ist/ haben sich also daselbst vmb den Abend gesetzet auff vierdhalb Klaffter guten Grund.

Nachmals haben sie den 1. Sept. ein harten Sturmwind auß Sud Osten bekommen/alsó daß sie auff dem Ancker haben müssen still liegen/biß an den 5. Septemb. da sie allgemach Sud Ost hinein an dem Lande hingefahren/biß auff 5. Meylen/setzten sich darnach auff vierdhalb Klaffter guten Grund/vngefähr 2. Meylen vom Lande/daselbst haben sie ein Tag oder etlich müssen still liegen/jren Wein auffzufüllen/vnd nachmals jre Wasserfässer wider zuversehen/damit sie dieselben wider nach gelegenheit auffüllen möchten. Vnd dieweil sie befunden/daß jre Fässer zimlich böß/haben sie sich an den Sudwall vngefähr auff 3. Klaffter gesetzt/sechs Meylen von Bonas Aeres, da denn jhrer fünffe/vnter welchen der Schiffer selbst der sechste gewesen/ mit dem halben

Canoe

Canoe ans Land gesetzet/etlich Stecken vnnd Holtz zuhauwen/ da sie Reyffe von machten/jre Fässer zubinden/ so fast schadhafft waren/das vbrige aber wolten sie für Brennholtz brauchen/ dessen sie auch gleichfalls benötiget waren. Vnd damit sie desto sicherer weren/ vnnd sich keiner Gefahr zubesorgen hetten/ ist der Schiffmann selbst auff ein hohen Baum gestiegen/ die Schildwacht zuhalten/ vnnd sich fein weit vmbzusehen/auff daß/da etwan Leute kommen weren/sie desto ehe der Cano oder Nachen ereylen/ vnnd davon kommen möchten/ Vnter deß aber haben die andern allerley Reyff vnd Brennholtz in geschwinder eyl abgehauwen/vnd vmb den Abend mit einem theil zu Schiff kom̃en.

Holen etlich Stecken vff dem Lande jre Faß zu binden vnd zu brennen.

Deß andern Tags seynd sie wider zu Land gefahren/vnd sich fast bemühet mit Holtz hauwen/vnd dasselbe zu Schiff zubringen/ wie sie denn/weil das Wetter zimlich gut war/ etliche Tage damit zugebracht haben/ nemlich biß auff den 15. September/ an welchem der Stewermann sampt noch andern 6. Personen wider zu Land gefahren seyn/noch mehr Breñholtz zuholen/welchs jnen aber verbotten worden durch etliche Spanier/ die auß dem Wald herfür kamen gesprungen/vnd also bald den Stewrmañ/ sampt dem Bender vnd noch einem Botsgesellen/ergriffen vnd gefangen haben/die andern vier aber/als sie sahen/wie es gienge/ seyn eylends dem Nachen zugelauffen/vnnd also mit demselben vnverletzet wider zu Schiff gekommen.

Werdē von den Spaniern im Holtz holen vberfallen.

Die andern im Schiff zwar haben solchs wol gesehen/aber sie nit entsetzen können/denn ob sie wol vmb ein Büchsenschuß besser hinzu gefahren/vnd mit einem stück Geschütz auff sie geschossen/ haben sie sie doch nit mögen erreychen/ hergegen aber haben die Spanier jnen mit jren Schlachtschwertē gedräwet/ daß sie jnen noch ferner zusetzen/vnd besser ablohnen wölten/ derhalben weil die Holländer merckten/ daß all jr mühe vergebens/ vnd sie keine hoffnung haben köndten/jr Volck wider zubekom̃en/ haben sie jr Ancker vffgezogen/vnd sind vngefähr je 1½ Meylen zwerch vom Land abgefahren/nachmals als sie Sud Ost an vngefähr vmb

Fahren fort nach erlittenem verlust dreyer personen.

ein halbe Meyle weiter kamen/ gerieten sie auff ein Driebsand von 13. Schuhen Wasser/ Derhalben sie mit dem Schiff nach dem Wall zugelencket/ vñ sich nidergesetzt zwischen den Sandhübel vnnd das Land/ auff 3. Klaffter. Nachmals stelleten sie ihr Cano hinauß/ die tieffe deß Driebsands zuerkundigen/ vnd zusehen/ ob sie darüber möchten kommen oder nicht/ Sie fanden aber allenthalben 13. Schuh/ vnnd achteten sie möchten wol drüber kommen/ wenn sie nur nicht tieffer als 12. Schuh fahren würden/ sintemal es ein schlecht lauter Wasser war/ wie ein Glaß/ vnd ist dieser Driebsand gelegen ein kleine Meylwegs vom Lande/ vnd vngefähr auff 7. Meylen Sud von Bonas Aeres, fuhren also vber den Sand/ vnd als sie hinüber kamen/ funden sie ein guten Grund von 4. Klafftern.

Kommẽ an ein Driebsand.

Den 21. diß kamen sie wider an ein Driebsand von dritthalb Klafftern Wasser/ derhalben sie sich musten abwenden. Es erstreckt sich aber dieser Driebsand Sud Ost vnd Nordwest/ vnd ist vngefähr je 9. Meylen von Bonas Aeres, 4. Meylen von dem Nordwal/ vnd 5. Meylen von dem Sudwal.

Ein ander Driebsand.

Den 29. diß kamen sie abermal auff ein Truckne oder Driebsand von 14. Schuhen Wasser/ fast mitten in dem Revier oder Fluß gelegen/ Weil sich aber dieser Driebsand Sud Ost vnnd Nordwest erstreckt/ hielten sie darfür/ es weren eben dieselbe Trückene/ darauff sie den 21. gerahten waren/ vnnd wenn dem also würde diese Trückene fast in die 5. oder 6. Meylen lang gewesen seyn. Sie setzten sich aber vmb den Abend auff 3. Klaffter vngefähr 4. Meylen von dem Sudwal/ vnd 13. Meylen von Bonas Aeres.

Langer Driebsand von 5. oder 6. Meylen.

Den 30. bekamen sie ein zimlichen Wind/ derhalben sie alsobald sich fertig gemacht/ vnd Ostwerts hineingefahren. Auff der Nordseiten wurden sie Monte Seredo gewahr/ welchs ein grosser hoher Berg ist/ war etwan auff die 6. Meylen weit von ihnen gelegen/ vnd kunten sie sonst kein Land mehr sehen/ weil es aber still Wetter war/ setzten sie sich auff 4. Klaffter guten Grund/

vnd

vnd spüreten daß das Wasser daselbst wider angefangen ein wenig Saltz zuwerden/wie es sonst im Meer zu seyn pfleget.

Sie musten aber daselbst am Ancker liegen bleiben biß an den 4. October/da sie wider ein wenig guten Wind bekamen/vnd jhren Lauff nach gedachtem Monte Seredo richteten/kamen also vmb den Abend/vngefähr auff ein Meyl wegs nah hinzu/vnnd warffen den Ancker auß auff fünfftehalb Klaffter. Kommen an Monte Seredo.

Nachmals haben sie zimlich Vngewitter vnnd schlechten Wind gehabt/also daß sie jhren Lauff nicht viel fördern können/ den 13. aber bekamen sie wider ein zimlichen Wind/fuhren demnach langst dem Nordwal hin/biß auff zwo Meylen an Isla de flores, da sie sich am Abend setzten auff 6. Klaffter/bekamen aber in der Nacht ein grossen Sturmwind/welcher eben so wol den andern Tag noch gewähret/vnd sie am Ancker liegende/fortgetrieben/daß sie den 15. vngefähr vmb ein Büchsenschuß nah an das Land von obgemeldter Insel kommen waren. Weil denn das Wetter nicht wolte nachlassen/vnnd sie mit keinem Ancker sich kunten auffhalten/sondern wol sahen/daß es die läng nit währen würde/sondern musten endlich an den Wall lauffen/als hat der Schiffer alles Volck so noch in dem Schiff vorhanden/vermahnet daß sie einmühtig zu Gott ruffen/vnnd ein andächtig Gebett thun solten/auff daß sie Gott wolt behüten/daß sie nicht an die wilde wüste Insel getrieben würden. Als sie nun solches gethan/vnd der Schiffmann wider hinauff gangen/hat er das Bley außgeworffen/zusehen ob das Schiff noch getrieben würde/da er aber befunden/daß es fest hielt/vnd still stund/dessen sie alle miteinander nicht wenig erfreuwet worden. Bald drauff ändert sich auch das Wetter/vnd haben sie deß folgenden Tags bey gutem Wetter fein können fortkommen. Kommen an Isla de Flores. Thun ein gemein Gebett zu Gott.

Den 18. diß hatten sie noch fein Wetter/fuhren also langst dem Nordwall hinein/vmb ein halbe Meyl darvon/biß daß sie vmb den Mittag das Cabo de S. Maria erreichten/daselbst haben sie den Ancker außgeworffen/vnd nach dem sie einen Aviso Kommen an das Cabo de S. Maria.

Schreiben ein Auiso Brieff an den Admiral Laurentium Bicker.

Brieff an den Admiral Laurentium Bicker geschrieben/ ist der Schiffer mit etlichen seiner Gesellschafft zu Land gefahren/ vnd haben diesen Brieff in einem Mußquets Maß steckende/ daselbst an ein Pfal gehenckt/ damit wenn etwan obgedachter Laurentius Bicker dahin käme/ er durch diesen Brieff gewarnet vñ verständiget würde/ wie es jnen allda ergangen/ sich dafür zuhüten. In obgemeldtem Brieff hatten sie auch Bericht gethan/ wie sie gesinnet/ nach dem Gestad von America zuschiffen/ nach laut jrer Instruction vnnd Commission/ wolten aber zuvor nach S. Catharina zufahren/ welches auff der höhe von 28. Graden/ Sud von der Lini gelegen/ sich daselbst ein wenig zuerfrischen vnd zuerquicken/ weil sie jetzunder nicht mehr als nur drey gesunde Personen im Schiff hatten/ vnnd die andern alle am Scharbock kranck waren.

Kommen wider auß dem Revier ins Meer.

Als sie nun diesen Brieff daselbst auffgehenckt/ vnd wider mit dem Cano zu Schiff kommen waren/ seynd sie ferner mit einem Nordten Wind/ auß dem Revier oder Fluß gelauffen/ vnd jhren Weg Ost Nord Ost angehalten/ weil sie hierzu ein zimlichen Wind hatten. Folgendes Tags kamen sie auff ein Sandhübel von 9. Klaffter/ bekamen aber bald wider die tieffe von 25. Klaffter guten Grund.

Sterben sehr auff dem Schiff.

Demnach aber sie mehrentheils alle kranck waren/ als ist den 26. diß der Trommeter auff dem Schiff an dem Rothen gestorben/ bald hernach den 30. starb noch einer/ Herman genandt/ deßgleichen starb auch den 1. Nouember einer mit Namen Paulus Jacob. Item deß folgenden Tags starb ein Knabe Albertus genandt. Item den 7. diß starb einer mit Namen Dietrich Küffer/ vnd den 11. diß starb noch einer/ genandt Adrian Jansen/ deßgleichen starb den 12. Nouember einer mit Namen Peter Landsbesaet.

Als nun der Schiffmann gesehen/ daß das Volck so häuffig vnnd schläunig starb/ vnnd auch von Tag zu Tag je länger je schwächer ward/ also daß jrer kaum drey noch gesund waren/ die

das

das Schiff regieren mustẽ/welches jnen aber gar zu ein schwere Last war/ stund er im zweiffel wie er die Sach angreiffen solte/ denn sie das Gestadt von America, oder auch die Insel S. Catharina nicht so bald kundten erreychen/ da sie sich wider hetten erfrischen vnd erquicken mögen. So waren sie auch so schwach/ daß sie jr Cano oder Nachen nicht kundten gebrauchen/ dadurch sie denn/ wann es sonderlich die Leute auff dem Lande weren gewar worden/ leichtlich hetten mögen vberfallen werden/ vnnd in eusserste gefahr gerahten.

Berathschlagen sich wohin sie jhren Lauff richten sollen.

Derhalben in betrachtung jrer Schwachheit/ haben sie/ vnd sonderlich der Schiffmann befunden/ daß es gar vnrathsam were/ den Lauff naher S. Catharina zuvollenden/ vnd etwan daselbst an Land zufahren/ haben demnach beschlossen/ wider an das Gestadt von Guinea zusetzen/ da allzeit Schiff auß Holland zufinden/ auff daß sie möchten Hülff bekommen/ vnnd mit etlichem Volck entsetzet werden/ weil sie sonderlich an dem gantzen Gestadt von America oder Brasilien keine Kundschafft hatten/ sintemal es alle Spanier vnnd Portugesen seyn/ oder doch wilde Menschenfresser/ die daselbst herumb wohnen/ daher sie dann am selben Gestadt leichtlich jr Schiff vnd Gut/ ja auch wol jhr Leib vnd Leben verlieren möchten/ oder je in lange vnnd schwere Gefängnuß gerahten. Derhalben in betrachtung dieses allen haben sie einmühtig miteinander beschlossen/ widerumb nach dem Gestadt von Guinea zufahren/ oder je nach West Indien/ so ferne sie das Gestadt von Guinea nit möchten erreychen.

Beschliessen wider nach Guinea zufahren.

Den 21. diß starb jhr Ober Botsgesell/ Cornelius Cornelissen genandt/ den 22. hernach kamen sie gerade vnter den Tropicum Capricorni, auff der Höhe von 23. Graden vnnd 30. Minuten/ Sud von der Lini. Folgenden tags starb ein junger Knab Frantz Claeß von Limborch genandt. Deßgleichen ist am 24. diß noch einer gestorbẽ/ mit Namen Conrad von dem Sand. Also starben auch deß 25 Tags Jacob Jansen/ vnd Cornelius Cornelis Jacobsen/ doch fuhren sie allgemach fort/ mit fast seltzamen Wetter.

Sterben helt fast an auff dem Schiff.

Den 1.

Den 1. December bekamen sie die Höhe deß Busems Todos los Santos, so auff 13. Graden gelegen/ Süd von der Lini. Den 2. December aber ward der Schiffmann auch selbst am Scharbock etwas kranck/ also daß fast kein gesund Volck mehr auff dem Schiff vbrig vnd vorhanden war/ vnd sie sich die länge nit mehr kundten auffhalten.

Werdē deß Gestatts von Brasilia gewahr.

Den 5. December wurden sie deß Gestaden von Brasilien gewahr/ da denn sie jhre Gedancken jhnen machten etwan auff die 60. Meylen darüber zufahren/ denn es sich ansehen ließ/ daß sie von dem Strom etwas zutieff hinvnter getrieben weren/ als sie selber hetten mercken mögen.

Den 6. hernach sahen sie daß sie vmb das Land nicht kommen möchten/ weil sie zutieff gefahren/ vnd daß sie wider vmbwenden müsten/ darzu sie aber viel zu schwach waren/ Derhalben wurden sie vber die massen sehr bekümmert/ vnd musten demnach jhr bestes versuchen/ da sie nicht gar an den Wall lauffen wolten/

Können nit an Brasilien gelangen.

Demnach bemüheten sie sich nicht wenig/ daß sie das Schiff etlicher massen herumb lencketen/ sahen aber doch wol/ daß sie nicht würden vmb Brasilien gereychen mögen wegen deß Stroms/ der ins Suden treibet/ vnnd deß Winds/ der daselbst ein gantz halb Jar lang Ost vnd Nord Ost wehet.

Können nit an Guineam kommen.

Zu dem so däucht es sie auch vnmüglich seyn in West Indien zukommen/ vnnd sonderlich Guineam belangend/ da waren sie schon von verfallen/ daß sichs also ließ ansehen/ als were es eine Plage von Gott/ vnd ein sonderliche Straff/ welchem allein bekandt war/ zu welchem end er solches vber das Schiff verhänget vnnd zugelassen hatte/ denn dem Feind lagen sie vor der Thür/ vnd wolten die Botsgesellen mit gewalt hinein/ wiewol sie wüsten/ daß wenn sie dahin kämen/ sie jhres Schiffs vnnd Guts/ ja Leibs vnd Lebens queit vnd ledig weren/ welches jhnen gleichwol der Schiffer gnugsam zuverstehen gab/ vnd zu Gemüte führet/ welche antworten: Es müsten je steinerne Hertzen seyn/ die einem so elenden Volck/ als sie damals waren/ leyd thun solten oder

köndten/

kondten/sintemal jhrer nicht viel mehr vorhanden/vnd doch alle kranck waren.

Mit solchem Klagen seyn sie fort gefahren/ jhren Lauff alles Sud Ost hinein haltende/ denn jm der Schiffer fürgenommen hatte/sein bestes zuthun/vnnd sich so viel müglich dahin zubearbeiten/wie sie möchten vmb das Land kommen/verhoffet auch da jhm solches jemißlingen solte/möchten vielleicht Englische oder Frantzosen daselbst ankommen seyn/in deren Hand sie gerahten würden/welches je besser vnnd leydlicher were/ als in die Hände der Portugesen zufallen/namen demnach die Höhe/vnd befunden/daß sie waren auff 7. Graden/Sud von der Lini.

Müssen auff dem Bett liegen/ vnd das Schiff regieren.

Den 8. diß fuhren sie noch alles den vorigen Weg fort/dieweil sie aber alle kranck waren/kundten sie in die länge fast nimmer fort kommen/denn sie auch auff dem Bett musten an dem Ruder liegen/vnd das Schiff also liegende regieren/vnnd starb dieselbe Nacht noch einer/mit Namen Gerhart Francke.

Dem Schiffer widerfähret ein Vnfall.

Den 9. diß/vmb den Mittag/wurden sie deß Lands gewahr/derhalben setzten sie jren Lauff wider Sud Ost hinan/mit einem Ost Nord Osten Wind. In der Nacht fiel dem Schiffer die eine Segelstange auff den Arm/also daß jhm das Beyn erschället/vnd er drüber in Ohnmacht fiel/darüber denn der das Ruder regieret/herzu gesprungen/vnd jme Essig ins Angesicht gegossen/daß er wider erlabet/vnd zu jm selber kommen/da fiengen die andern alle anzuruffen/wie er gesinnet/ob er noch nit an Land fahren wölte/er aber hat ein grossen Schrecken durch diesen Fall bekommen/vnd ist jhm nicht anders fürkommen/als hette jemand zu jm gesagt/Er müsse nunmehr zu Land zufahren/derhalben er zu seinen Gesellen sagte/wir mögen immer hin zu Land fahren/vnd hoffen/daß wir etwan gehenckt werden/beschlossen also näher Fernebock zulauffen/in hoffnung daselbst etliche deutsche Handelsschiff im Hafen zufinden/die jnen Hülff leysten möchten/es were mit Volck/Pomerantzenöpffel/oder in andere wege/als jmer müglich/haben also jmer darnach dem Land zugehalten.

Kommen gen Fernebock.

Den 10. diß kamen sie gen Fernebock in den Hafen/ aber daselbst lagen keine Schiff/ vnnd gieng der Wind so starck/ daß sie sich daselbst mit keinem Ancker getraweten auffzuhalten/ derhalben sie mit Vorwind langst dem Wall nach dem Busen zugelauffen seyn/ in hoffnung das Wetter sich bessern solte/ fuhren also denselben Tag Sudwerts an dem Wall hinein/ biß an das Cabo von S. Augustin, von dannen fuhren sie Sudwest hinein/ vnd wenn sie müde waren das Ruder zuregieren/ liessen sie es allgemach fortstreichen/ schlugen denn wider Hand an/ vnd zermarterten sich daß es zuerbarmen war/ hatten den 12. diß vmb den Abend die Höhe von 15. Graden/ Sud von der Aequinoctial Linj.

Den 13. hernach befanden sie die Höhe von 12. Graden vnnd 40. Minuten/ seynd also noch auff die 6. Meylen fortgefahren/ vnd haben nachmals den Ancker außgeworffen auff 20. Klaffter. Sie merckten aber an jhren Instrumenten daß sie in dem Busen vor Todos los Santos weren/ derhalben sie die Nacht vber stille lagen/ vnd jre Segel einzogen.

Kommen an Todos los Santos.

Den 14. diß/ welchs war auff ein Dinstag/ deß Morgens gar früh/ sahen sie das Casteel von obgedachtem Meerbusen Todos los santos, von welchem sie vngefähr auff 2. Meylen ins Norden gelegen waren. Es kam aber ein Fischer an das Schiff/ den sie fragten/ ob nicht etwan deutsche Schiff in dem Meerbusen vorhanden/ er sagte es weren zwey daselbst/ drauff fragte der Schiffer/ ob er jhn wölte an derselben eins führen? Er sagte ja/ aber sein Nachen were etwas zuklein/ wolte demnach deß andern Tages widerkommen mit einem grössern/ vnd sie an die Schiff führen/ ist also wider zu Land gefahren.

Reden mit einem Fischer in dem Meerbusen Todos los Santos.

Folgendes Tags/ welcher war der 15. December/ kam ein ander Fischer an das Schiff/ welchen sie auch fragten/ ob etwan deutsche Schiff in dem Busen vorhanden? Er sagte ja/ vnd als er gefragt ward/ ob er sie an die deutschen Schiff führen wolte/ war er also bald willig. Derhalben dann der Schiffer in seinen Nachen gesessen/ welcher jhn aber nicht an die Schiff/ sondern

zu Land

zu Land vnd für den Gubernator führete/ wider seinen Willen/ dessen Meynung war allein etwas von frischer Speise vnd Labsal auß dem Hamburger Schiff zuholen/ vnnd als dann wider fortzufahren/ Aber solches jhm mißlungen/ vnnd muste er kurtzumb vor den Gubernator.

Schiffer wird für den Gubernator zu Todos los Santos geführet.

Als er nun dahin kam/ fragte der Gubernator/ von wannen er were/ vnd wo sie mit dem Schiff gewesen weren/ Item/ Ob sie auch noch mehr Schiff bey sich gehabt hetten? Er saget jhnen alles/ außgenommen daß sie am Gestadt von Guinea, vnnd zu S. Thoma gewesen weren/ welches er verhalten/ Darauff fraget er jhn/ Ob sie auch Gelt im Schiff hetten? Denn sie vermeyneten/ sie würden etwan Silber geladen haben/ weil sie in dem Silber Revier oder Fluß gewesen waren/ dessen redten sie jhm hart zu/ gleichsam als wolten sie jhn peinigen. Er antwortet aber/ es wer kein Silber im Schiff/ ohne vngefähr ein Stück zehen oder zwölff von Achten/ zoch hiemit seinen Seckel auß dem Ermel/ vnd gab jhn dem Gubernatorn/ mit hoher Bethewrung/ daß das alles sein Gelt were/ das er hette/ denselbigen hat der Gubernator auffgethan/ vnnd weil er nicht mehr als zwölff Stück von Achten drin gefunden/ hat er jhm solches widergeben/ auch hat er jhme den Arm strecken vnnd verbinden lassen/ welcher jhm gar krumb worden war/ vnnd jhme ein Weib zugeordnet/ die sein pflegen vnnd warten solte/ biß er wider gesund würde/ denselben Tag ist auff dem Schiff Jacob Petersen gestorben.

Schiffer wird examiniert.

Den sechtzehenden hernach haben sie das Schiff lassen zu Land führen/ vnd alles was darinn war preiß geben/ Die Holländer aber so noch darinn waren/ hat man in die Stadt getragen/ wie sie zuvor dem Schiffmann auch gethan hatten/ deñ sie so kranck waren/ daß sie nicht gehen kondten.

Das Schiff wird von den Portugesen genommen.

Man hat aber einen jeden besonders verhöret/ ob sie auch vbereinstimmen würden/ welche aber einerley Wort geführet/ weil sie zuvor durch den Schiffmann also waren vnterrichtet

worden / daß sie wusten / was sie sagen solten / Im fall es jhnen möchte mißlingen / daß sie nicht an die Schiff der Deutschen gelangen köndten / vnd in der Feinde Hände gerieten / Da sie nun alle nacheinander verhöret worden / hat man sie alle fünff / die von 42. Personen noch vberblieben waren / zusammen in ein Hauß gethan / vnd jnen ein Weib zugeordnet / die jrer warten solte.

Holländer werden in ein Gefängnuß gelegt.

Also seyn sie nun alle beyeinander in einem Hauß blieben / von dem 17. December / biß auff den 24. da ist ein Meringe zu jhnen kommen / derselbe zeiget an / der Gubernator hette etwas mit jhnen zureden / er führet sie aber ins Gefängnuß / vnd saget / es weren sieben Holländische Diebe vor der Statt ankommen / dieselbe einzunemmen / welches sie anfänglich nicht wolten glauben / denn sie von keiner Armada wusten / doch wurden sie endlich deß Printzen Fahnlein gewahr / durch das Gerehrnis vor dem Gefängnuß / welche auff dem Wasser stunde / vnd bald hernach begundten sie auß den Schiffen auff die Statt zuschiessen / denen die auß der Statt wider antworten / doch fiengen die Bürger an zu schreyen / vnnd sich so vbel zugehaben / als wenn sie die Statt schon verloren hetten / flohen demnach jrer etliche mit Weib vnd Kind / vnd allem was sie hatten / zum Wald zu.

Holländer Armada kommet vor Todos los Santos.

Gubernator läßet etliche Galgen auffrichten.

Bald darauff ließ der Gubernator vier Galgen auffrichten / vnnd den einen zwar hart vor dem Gefängnuß / da dann der gemeyne Mann öffentlich außgab / daß die gefangene Holländer dran solten gehenckt werden / Derhalben denn die Holländer als sie sahen / wie die Galgen auffgerichtet wurden / nicht wenig erschracken / doch ward jhnen endlich angezeiget / wie sie nicht vmb jhrentwillen verfertiget würden / sondern wegen der Bürger / die mit jrem Gut begerten zuentfliehen / denn bald hernach der Gubernator ein Gebot außgehen lassen / daß da sich jemand vnterstünde mit seinem Haab vnd Gut in den Wald zufliehen / derselbe also bald ohne einige Außrede solte gehenckt werden. Zwar die Holländer haben auß den Schiffen nicht wenig geschossen / aber sie dorfften nicht zu Land kommen / denn wenn jhrer nur etwan

hundert

hundert Personen ans Land weren gesetzt worden/es hetten die in der Statt also bald die Flucht geben müssen/denn sie gleich alle ob irer Ankunfft nicht wenig erschracken.

Nachmals aber kam den Gefangenen zu Ohren/daß auff der Armada viel Kranken weren/sie versenckten daselbst ein Portugesisch Schiff mit 20. Rudern/vnd namen gleichfalls auch das Holländisch Schiff zusich/welches noch fast halb voll Wahren oder Kauffmannsgüter war/deßgleichen namen sie auch noch etliche Barquen vnd kleine Schifflein/beraubeten vnd zündeten an die Kirchen vnd Zuckermühlen/vnnd schossen vngefähr drey Meylen weit von der Statt auff dem Wasser/welches dann den gefangenen Holländern nit wenig beschwerlich vnd verdrießlich gewesen. Schiff der Hollender wird durch die Hollendische Armada erobert.

Den 1. Januarij/Anno 1600. haben die auff der Armada das Schiff der Holländer gantz vnnd gar außgelehret/vnnd in Brand gesteckt/da sie zuvor auch ein Barque oder 2. verbrandt hatten/Sie lagen aber vngefähr ein Monatlang in dem Busen/vnd fuhren noch ein Monat lang ab vnd zu/da sie denn je vnterweilen ein Barque bekamen. Sie schrieben auch an den Gubernator die gefangene Holländer zulösen/aber sie kundten es nicht erhalten/Seynd also letztlich von dannen abgeschieden/daß sie aber vmb vns geschrieben hatten/kam vns im geringsten nicht zu gutem/denn die Portugesen meyneten/daß den Holländern an vnser Freyheit etwas gelegen were/daher wir es vmb so viel desto ärger hatten. Schiff der Hollender wird in Brand gesteckt.

Als nun die Holländische Schiff hinweg waren/haben sie lassen ein Supplication an den Gubernator stellen/daß er sie doch auß dem faulen stinckenden Gefängnuß oder Loch wolte lassen/dadurch er deñ endlich zum mitleiden bewegt vnd sie außgelassen/doch daß sie nichts desto weniger seine Gefangene bleiben müsten/gab jhnen täglich ein stück Geit vor vngefähr drey Batzen dem Mann/ließ aber in seinem Gebiet verkündigen/vnd jederman bey Leibsstraff verbieten/daß sie niemand solt auß dem Hollender werden jres Gefengnuß entlediget.

Land führen/Denn er saget/er hette gen Portugal geschrieben an den König/zuerfahren/wie er sich gegen sie verhalten solte. Lieffen sie also täglich auff der Gassen hervmb in grosser Armut/vnd sagten die Bürger hin vnnd wider/sie weren in einem sorglichen Stand/vnnd möchte leichtlich ein solcher Bescheid von Portugal kommen/daß sie noch an den Galgen gehenckt würden/sintemal deß Königs Befehl were/daß alle die jenigen/die ohne ein Contract oder Erläubnuß vber die Lini gefahren weren/Leib vñ Gut verfallen/vnd ernstlich solten gestrafft werden.

Armseliger Zustand der Hollender.

Auch zeigten sie darneben an/wie vngefähr vor 4. Jahren ein Frantzösisch Schiff daselbst auß Noth wer ankommen/dessen Volck wol in die anderthalb Jahr also auff den Gassen herumb gangen/biß endlich der Bescheid kommen/daß man sie hencken solte/wie sie denn auch weren gehenckt worden/derwegen riethen jnen die Bürger/daß sie deß Bescheids nicht solten erwarten/sondern fleiß anwenden/wie sie möchten darvon kom̃en. Durch dieses vnd anders wurden sie nicht wenig betrübet/vnnd fiengen an mit allem fleiß dahin zutrachten/wie sie auß dem Land kommen/vnd solchem Vnglück entgehen möchten.

Bürger warnen die Hollender für schaden.

Vnd zwar der Schiffer hielt seinen Gesellen für/daß sie sich wolten vmbsehen/nach einem lähren Barque oder Schifflein/welches sie mit Profiand versorgen/vnnd damit darvon fahren möchten. Aber sie wolten nicht darzu stimmen/es were denn ein Barque mit Zucker/denn derselbe wol mitzunemmen/Darauff er jhnen geantwortet/daß er solches für sein Person zuthun keines weges gesinnet/denn da jnen der Anschlag mißlinge/möchten sie als dann dem Galgen je nicht entgehen/sondern würden gewißlich als Diebe auffgehenckt werden/Aber wann sie ein lähren Nachen hetten/vnd je von jnen alsdann wider solten ergriffen werden/möchte es doch deßhalben keine noth haben/denn sie alsdann sehen würden/daß sie es nicht gethan jhnen etwas zustelen oder zuentführen/sondern nur damit sie auß dem Lande kommen/vnnd wider in jhr Vatterland gelangen möchten. Zu dem

Berathschlagen sich/wie sie mögen darvon kommen.

war der Anschlag auff ein Schiff mit Zucker gar vergebens/ sintemal alle Nacht in einem jeden 9. oder 10. Personen zuschaffen pflegen/ vnd wann schon gar keine Wacht in denselben gehalten würde/ so wer es doch vnmüglich mit 5. Personen/ die gantz wehrloß waren/ sich an ein solchen Orth zumachen/ da fast in die 20. Barquen beyeinander lagen/ Ja wenn sie schon eine hetten mögen darvon bringen/ so hetten sie doch noch wol ein Meylweges zufahren/ ehe sie auß dem Busen kommen möchten/ da sie denn/ wenn etwan still Wetter/ oder grosser Wind/ oder sonst ein Vnglück jhnen zuhanden kommen/ jhres Lebens gewißlich verlüstig gewesen weren/ Solches aber alles vngeacht wolten sie auff ein lähre Barque oder Schiff keines weges zustimmen.

Als nun der Schiffer sahe/ daß sie jhr Datum gantz vnd gar auff ein Zucker Barque oder Nachen geschlagen/ hat er endlich einem vnter jnen seine Meynung eygentlich zuverstehen geben/ welcher genandt war Cornelius Tönissen/ zu dem saget er/ wie er gesinnet/ sich auß dem Lande zumachen/ so ferne er zustimmen/ vnnd jhm Gesellschafft leysten wölte/ welcher alsbald willig war/ vnd mit jhm zuziehen/ verheissen/ Darauff sagt er jhm/ wie er ein kleinen Barck oder Nachen hette sehen liegen zu Villa Veia, ein halbe Meyle von der Stadt/ mit demselben wolten sie darvon fahren nach Fernebock zu/ vnd so sie daselbst sich nicht auffhalten kondten/ oder die deutschen Schiff sich jhrer daselbsten nicht wölten annemmen/ so wolten sie sich vmb ein wenig Profiand vmbsehen/ sampt einem Compaß/ vnd alsdann nach dem Gestadt von Guinea setzen/ welches gleichwol in die sechßhundert Meylen von Fernebock gelegen/ da sie denn etwan von einem deutschen Schiff möchten auffgenommen/ vnd also auß aller Gefahr erlöset werden.

Schiffers eygentlicher Anschlag auff dem Land zukommen.

Als sie nun solchs beschlossen/ hat der Schiffman sich in einer Landtaffel besehen/ vñ den Lauff herauß gezeichnet in ein kleinen Wegzeiger/ seinen Lauff im schiffen darnach zurichtē/ nachmals haben sie wol 14. tag lang dem Barque zugefallen gangen/ biß sie endlich

Profiandthieren sich auff den Weg selbst drey Personen in einen Nachen.

endlich gesehen/ daß es wider vorhanden/ sahen aber auch von ferne daß ein Mann darinn war/ der vielleicht sein Nachtläger darinn hat pflegen zuhalten/ giengen demnach in den Wald/ vnd brachen in die drey oder vierhundert sawre Pomerantzen/ die sie wolten mitnemmen/ den Durst damit zulöschen an statt deß Wassers/ Dieselegten sie an ein verborgen Ort/ vnd giengen darnach in die Statt/ vnd kaufften für 6. Realen/ welchs all jr Gelt war/ vnd bey vns vngefährlich in 10. Batzen machet/ etliche Wurtzelen/ von einer besondern Art Bäwmen/ so sie daselbst für Brodt essen.

Schiffer machet sich neben noch zweyen seiner Gesellen auff den Weg.

Vmb den Abend/ nachdem sie sich also versehē hatten/ dauchte es sie gut seyn/ jhr Vorhaben noch einem vnter jhren Gesellen zuentdecken/ auff daß sie den dritten Mann möchten bekommen/ Sagten es demnach jrem Büchsenmeister an/ welcher von stund an willig war mit zufahren/ legten sich also miteinander schlaffen/ vnd als es vngefähr vmb zehen Vhren war/ stunden sie wider auff/ vnd machten sich einer nach dem andern auff den Weg/ also daß es die zween letzten nicht gewahr worden/ die sie also schlaffend liessen ligen/ Namen demnach jhre Profiand zu sich/ vnd giengen nicht ohn grosse Forcht vnnd Angst zur Statt hinauß/ sintemal die Pforten allzeit offen stehen.

Wenn sie in das Barque getretten.

Dieses aber geschach den 24 Maij/ Anno 1600. da giengen sie zu dem Nachen zu/ vnd baten Gott von Hertzen/ daß er jhnen Glück vnd Beystand leysten wölte/ Sie trugen aber die Pomerantzen alle/ die sie abgebrochen hatten/ an das Vfer/ vnd warteten auff den Abzug deß Meers/ Namen demnach ein Pomerantzen zu sich auff ein Vorsorge/ da jemand in dem Nachen were/ sie jhm damit das Maul zustopffen/ vnd an Händen vnd Füssen gebunden/ auß dem Barque herauß werffen möchten/ damit er nicht ruffen/ vnd sie etwan verrahten köndte. Nun kundten sie aber nicht gleich in das Schiff kommen/ denn daselbe lag am Ancker etwan vmb eines Steinwurffs weit vom Lande/ daß sie also mit eim kleinen Nachen darzu fahren/ vnnd der Büchsenmeister

zwar

zwar schwam fornen auß / vnnd zoch den Nachen weil sie keine Ruder hatten / Der Schiffmann aber vnd Cornelius sprungen also bald hinüber in das Barque / vermeynende etwan Leute drin anzutreffen / aber es war niemands drin / dessen sie fro waren / vnd also bald jhre Pomerantzen vnnd anders vom Lande herzu holeten.

Wie sie von Todos los Santos abgefahren.

Erst wurden sie aber gewar / daß in dem Barque oder Nachen kein Behälter war / da sie möchten jr Proviand vnter verbergen / welches aber im trucken muste behalten werden / vnnd im nassen Wetter also bald verderben würde / da wärē sie abermals in grosser angst / vnnd wünscheten sie hetten es nicht angefangen / sahen ein ander gantz trawrig an / vnd wusten nicht wie sie jm thun solten. Endlich fieng der Schiffmann an / vnd saget zu den andern / Wolan wir seyn jetzo dafür / wir müssen hindurch / weñ es regnet / so müssen wir vnsere Kleider außthun / vnd vnser Speise damit bedecken / auff daß es trucken bleibe / Seynd also mit einem Abzug deß Meers zum Busen hinauß in Gottes Namen abgefahren.

Müssen nacket fahren im Regen.

So bald sie aber auß dem Busen kamen / fieng es an zu regenen / vnd das Wetter sich zuändern / also daß sie jhre Kleider musten außziehen / die Pomerantzen damit zubedecken / Sassen demnach gantz nacket in dem Schiff / vnd fror sie so fast / daß sie zanklapffeten / deñ ob es wol sonst deß Orts gar heiß ist / war doch der Regen bey der Nacht so kalt / daß sie es kaum kundten vertragen. Solches aber doch alles vngeacht / waren sie froh / vnd hatten ein guten Muth / in hoffnung jhres Gefängnuß loß zuwerden / vnd ein mal auß dem Lande zukommen.

Wetter ist jnen gar zuwider.

Den 25. Maij waren sie schon so ferne darvon gefahren / daß sie das Land nicht mehr sehen kundten / dessen sie fast froh waren / in hoffnung auß aller Gefahr zuseyn / denn sie sie nicht leichtlich würden finden können / wann sie jhnen schon nacheyleten / deß braucheten sie sich gewaltig wol / ob sie schon nur ein offen Barque hatten / das nit viel grösser als ein Nachen war / vmb den Mittag aber kam ein grosser Wind mit grossem regē / also daß sie

jhre Kleider wider außziehen musten / die Profiand damit zubedecken / vnd solches musten sie ein mahl oder acht in einem Tage thun / denn das Wetter jhnen gar nicht dienen wolte / welches doch sonst ein gantz halb Jahr gut gewesen / vnnd hatten sie eben dz Vnglück / daß so ein böses Wetter emfiel / als sonst vber zwey oder drey mahl im gantzen Jar daselbst nur gespüret wird.

Sie fahren an ein Land

Endlich / weil sie sahen / daß sie sich deß kalten Wetters halben in die länge nicht kundten auff halten / namen sie jnen für / ein Hafen zusuchen / da sie möchten sicher seyn / vnnd ruhen / biß das böse Wetter fürüber / wie sie denn auch thaten / denn sie hinter ein Eck fuhren / vnd den Ancker außwarffen vngefähr eines Büchsenschuß weit vom Lande. Sie namen aber das Segel vñ machten ein Gezelt darvon / vnd legten sich darunter zuschlaffen.

Werden außgekundschafft.

Als es nun wider Tag worden / kamen zween Portugesen zu dem Nachen / die biß in die Mitte deß Leibs im Wasser stunden / vnd wenn sie weiter hetten mögen gründen / gar zu jhnen in den Nachen kommen weren / aber weil jnen das Wasser zu tieff war / vnnd sie nicht gründen kundten / haben sie angefangen jhnen mit lauter Stimme zuzuruffen / also daß sie darvon erwachet / vnnd auß dem Nachen herauß gesehen haben / da worden sie gewahr / daß es Spanier weren / die da stunden vnd sie dermassen anschrihen / als weren sie vnsinnig gewesen / begerten aber sie solten mit dem Nachen oder Barque zu Land fahren / Sie stelleten sich zwar als wolten sie es thun / aber es waren jhre wenigste Gedancken / denn der Schiffmann also bald zum Ancker zueylete / die andern beyden aber namen ein jeder ein Ruder / vnd fiengen an sich zubemühen / wie sie von dannen kommen möchten / Derhalben denn die Portugesen solches sehende / daß sie nemlich wider zum Meer zusetzten / fiengen sie an mit Pfeilen nach jnen zuschiessen / Aber die Holländer gaben fleissig achtung auff die Pfeile / vnd buckten sich nider / daß sie nit getroffen worden / ob sie wol mit den Pfeilen hart wider den Nachen geschossen.

Sie setzten aber jre Segel wider zu rechte / vnd fuhren ein zimlich

lich Stück ins Meer hinein/biß daß sie ein Barque oder Nachen sahen/der von der lincken Hand mit grosser Vngestüm auff sie zueylete/deß erschracken sie nicht wenig/vnd machten jhnen also bald die Gedancken/es were gewiß ein solcher Nachen/der sie suchete/Weil sie denn sahen/daß sie nicht entgehen möchten/ seynd sie also bald wider nach dem Land zugefahren/denn sie sich besorgten/sie möchten etwan von jhnen geschlagen/vnd vbel tractieret werden/haben also auch wider jren Willen in den Busen Todos los Santos wider kommen müssen.

Werden wider gefänglich eingezogen.

Als sie aber dahin kamen/wurden sie also bald gefänglich eingezogen/da sie gantzer fünff Wochen alle drey gefangen sassen/ seynd aber doch endlich durch viel bitten wider loß worden/daß sie wider auff den Gassen vmbher möchten gehen/wie sie zuvor auch gethan.

Kommen auß der Behafftung.

Nachdem sie aber deß Gefängnuß wider entlediget/trachtet der Schiffmann je länger je mehr darnach/wie er auß dem Land kommen möchte/denn er sich eines bösen Bescheids von Lysabon besorgte.

Ein ander Anschlag auß dem Land zu kommen.

Nun waren da zween deutsche Kauffleute/die ein Barck oder Schiff voll Pomer ntzenöpffel von Fernebock gebracht hatten/ dieselben sprach der Schiffmann an/vnd bat sie fast sehr/sie wölten wol thun/vnd jhn mit sich nemmen/welche sich anfänglich dessen sehr wegerten/aber doch zu letzt haben sie sich erbitten lassen/vnd den Schiffer sampt Cornelio Tömissen in jhren Barck oder Nachen heimlich auffgenommen. Als sie aber vom Lande gefahren/bekamen sie so ein gewaltigen Sturmwind/daß sie kurtzvmb wider zu Land fahren muste/besonders weil das Schiff ein Riß bekommen/vnd Wasser schöpffete.

Werden wider von den Gubernator geführt.

Kamen also wider zu Land/nach dem sie zween Tage lang im Meer gewesen/darüber denn nicht allein die beyde/sondern auch die Kauffleuthe in grosse Angst geriehten/denn sie besorgten/es möchte lautbar werden/wie denn auch geschehen/denn der Gubernator ließ sie beyde für jhn kommen/vnnd dräuwet jhnen/sie

an Galgen hencken zulassen / doch hat er sich endlich lassen erbitten vnd gesagt / Er wölte es jhnen dißmal noch verzeihen / aber so ferne sie es noch ein mal thun würden / Oder so bald er es nur mercken würde / daß sie im Sinn hetten sich zuverbergen in einigem Hauß oder Schiff / als wölte er sie ohn einigen Verzug oder Anklag / also bald lassen auffhencken. Ließ sie also das mal wider loß vnd frey außgehen / daß sie nicht ins Gefängnuß kamen / dessen sie nicht wenig froh waren.

Schiffer wird ein Schuhmacher.

Sie giengen wider auff den Gassen herumb / aber man gab jhnen kein Vnterhaltung mehr / daß sie also nicht wusten / wie sie sich in die länge auffenthalten vnd ernehren solten / Derhalben denn der Schiffer sich zu einem Schuhmacher begab / bey demselbigen vmb die Kost zuarbeiten / Die andern aber deßgleichen sahen / wie sie etwas anfiengen / daß sie jhr Brodt möchten gewinnen.

Gott zeiget jhnen wunderbarlich ein Mittel auß dem Land zukommen.

Nachdem sie nun ein zimliche zeit also in Armut zugebracht / vnd keine Mittel oder Wege finden kundten auß dem Lande zukommen / so hat GOtt der Allmächtige / da aller Menschlicher Rath ein ende hatte / wunderbarlich jhnen ein Mittel vnd Weg an die Hand gegeben / von dannen zukommen / wie wenig sie auch solches hetten hoffen mögen / Denn es trug sich zu / daß ein fürnemmer Herr daselbst in dem Busen ankam / bey welchem deß Schiffmanns Vetter vier Jahr lang zu Lysabon gedienet hatte / Als nun der Schiffmann solches innen worden / daß nemlich derselbe in dem Busen ankommen vnnd vorhanden war / hat er sich jhm zuerkennen geben / vnd jhn gebetten / er wölte wol thun / vnd ein Fürbitt seinet wegen bey dem Gubernatorn einlegen / daß er doch möchte loß werden / welches er jhm zuthun verheissen / hat sie auch darauff in kurtzer zeit loß gemacht / denn der Gubernator beschicket den Schiffmann / vnnd fraget jhn / wie jhm die Gelegenheit gefiel / ob er nicht bald dieses Lebens müde were / vnd ob er auch gerne wider nach Hauß zuziehen begerte / welcher antwortet / daß jhm nichts liebers widerfahren köndte / wann jhm

Gubernator lässet den Schiffmann frey vnd loß.

allein

allein solches möchte erlaubet vnnd zugelassen werden/ Darauff saget er/wie er jhn hiemit wölte frey vnd loß gegeben haben/daß er hinfüro gehen oder fahren möchte/wohin es jhm gefiele. Da das der Schiffer höret/ward er von Hertzen erfreuwet/vnnd bedanckt sich zum höchsten solcher Wolthat. Nam also seinen Abschied/vnnd trachtet von stunden an nach einem Schiff/damit gen Lysabon zufahren.

Gubernator gebeut den Portugesen den Schiffer mitzunemen.

Ob nun aber wol viel Schiff daselbst vorhanden/so deß Weges zuschiffen hatten/wolte doch keines jhn mitnemmen/Derhalben der Schiffmann/als er solches mercket/zum Gubernator gangen/vnnd sich dessen beklaget/welcher vnverzüglich einen Portugesischen Schiffmann für sich kommen lassen/vnnd demselben gebotten/daß er jhn kurtzumb solte mit sich nemmen/welcher solches merckende/sich bey der Nacht auffgemacht/vnd ohne jhn darvon gefahren/Derhalben als er sahe/daß er kaum auß dem Lande kommen möchte/wiewol er schon frey war/angefangen hat zubedencken/wie schwer es jhm solte geworden seyn/von dannen zukommen/da er noch nicht loß gelassen were.

Schiffer kommet mit einem Hamburger auß dem Lande.

Endlich ist er zu einem Hamburger gangen/vnd denselbigen gebeten/er wölte jhn mit sich nemmen/welcher jhm solches verheissen/darauff ist er also bald in das Schiff gangen/wiewol er noch 2. gantzer Monat daselbst verziehen/vnd still liegen muste/biß er seine Ladung bekam/Aber er wolte sich in der zeit nit mehr ans Land machen/oder auß dem Schiff gehen/also daß sie auch auff dem Lande nicht anders meyneten/als daß er schon vorlangst von dannen abgefahren were. Er hielt sich aber itzierdar im Schiff/dann er besorget/es möchte etwan was darzwischen kommen/wann er auß dem Schiff gienge/dardurch er verhindert abermal im Lande bleiben müste.

Beschreibung der Gelegenheit deß Meerbusems Todos los Santos zu Num. 5. gehörig.

NOTA. Offtgemelter Meerbusen Todos los Santos, da der Schiffer Henrich Ottsen/ in die zehen gantzer Monat/ wider seinen Danck vnnd Willen gewesen/ ist gelegen auff 13. Graden Sud von der Lini/ vnd ist vngefähr in dritthalb Meylen weit/ hat in der mitte/ die Tieffe von 12. in 18. Klaffter/ vnnd erstreckt sich Nord Nord Ost hinein/ vnd Sud Sud West herauß/ die Stadt ist an der Nord seiten deß Meerbusems/ off der Höhe gelegen/ vngefähr ein Meyle von dem Eck/ da das Castell S. Antonii genandt/ stehet. Von demselbigen Eck erstreckt sich ein Driebsand von 6. Klafftern Wasser/ ein gantze Meyle Sud Ost ins Meer/ wenn ein starcker Wind gehet/ so rauschet das Wasser ein wenig auff diesem Sand/ aber deßhalben sol man doch nicht erschrecken/ denn es sonst tieff gnug drauff ist. Der diesen Meerbusen besuchen wil/ vom Martio an biß in den October, der fahre biß auff 13. Graden/ vnnd setze hernach an das Land/ so wird er gerade in den Eingang verfallen. Das Land erstreckt sich an der Sudseiten deß Meerbusems Suden vnd Norden hinein/ vnnd ist ein faul Gestadt. So aber jemand an diesen Meerbusen begeret/ vom October an/ biß in den Martium, der fahre biß auff dreyzehendhalben Graden/ vnnd setze demnach ans Land daselbst/ vmb deß grossen Stroms willen/ denn vom October an biß in den Mertzen treibet der Strom ins Suden/ vnd da jemand

D
E
F
A
B
C

RPJCB

jemand vmb dieselbe zeit ins Suden verfiel/der würde gewißlich nicht wol den Busen erreychen. Das Land erstreckt sich an den Nord Eck deß Busems/ Sudwest vnd Nordost hinein.

Es ist ein schön Gestadt vmb diesen Busen/ vñ auch gar kändlich/von ferne scheinet es/als wenn ein hauffen Getüch auff der Bleiche daselbst lege/so weiß ist es. Der Strom laufft allda gantzer 6. Monat lang ins Suden/vnnd widerumb gantzer 6. Monat lang ins Norden/gleich wie die Sonne auch zuthun pfleget.

Verzeichnuß der Buchstaben ist dieses/ A. ist das Casteel S. Antonii genandt/an dem Eck deß Meerbusens gelegen. B. ist die Statt selbst Todos los Santos genandt/ C. Villa Veia. D. Bedeut die 7. Holländische Schiff/ so vngefähr ein Monat lang daselbst in dem Meerbusen lagen/vnd denn ein Monat lang hin vnd wider fuhren/ je bißweilen ein Barque oder Nachen mit sich hinweg führende. Sie schrieben auch an den Gubernator vmb die Gefangene zulösen/ kundten aber nichts erhalten/wie in der Histori hievon weitläufftiger zulesen. E. Ist das Schiff der Gefangenen/ die silberne Welt genandt/ so obgedachte Holländische Armada gelähret von allem was noch drinnen war/ vnd nachmals in Brand gesteckt. F. Ist ein Portugesisch Schiff/mit 20. Stücken besetzt/ welches durch obgemeldte Holländische Armada ist in Grund versencket worden.

Den

Fahren wider ab von Todos los Santos.

Den 7. October seynd sie deß Morgens früh vmb 9. Vhren auß dem Meerbusen de Todos los Santos in Gottes Namen abgefahren. Sie fuhren aber mit vnterschiedlichem Wind / vnd hatten den 12. diß die Höhe von 13. Graden / den 14. kamen sie auff 15. Graden / vnd den 25. auff 19. Graden vnd 5. Minuten / Sud von der Lini.

Den 16. Nouember bekamen sie die Höhe von dem Cabo S. Augustin / auff 8. Graden / vnd 30. Minuten / Sud von der Aequinoctial Lini. Den 17. hernach wurden sie deß obgedachten Cabo von S. Augustin gewahr / welches West von jhnen vngefähr auff die 8. Meylen gelegen war / vnd verwunderten sich nit wenig daß sie durch den Strom so hart ans Land weren getrieben worden / denn jhr Intent war allezeit vmb 40. Meylen vom Land zu lauffen / aber es gehet am selben Ort allzeit ein solcher Wind diß zeit Jahrs / nemlich vom October biß an den Mertzen / der die Schiff mit gewalt ins Suden treibet / wie hergegen vom Mertzen biß wider an den October / die Schiff immerdar ins Norden getrieben werden. Also waren sie nun auff 5. Meylen vber S. Augustin gefahren / vngefähr in 2. Meylen nahe an Fernebock / daß sie auch die Schiff daselbst von fernem sehen mochten / wendeten demnach gegen Abend das Schiff vnd brachten die Nacht zu mit lauffen zwerch vber den Strom hinweg / vnd hatten nachmals den 19. diß obgedachts Cabo in 4 Meylen Nordwest von jhnen.

Cabo S. Augustin.

Kommen ein Fernebock.

Den 21. diß fuhren sie in den Hafen vor Fernebock / vnd warffen vmb den Mittag jhren Ancker auß / auff 8½. Klaffter guten Grund / da denn der Schiffmann zu Land gefahren mit seinen Nachen / frisch Wasser / vnd Essenspeise zukauffen / denn sie fast viel verzehret / vnnd gantzer 6. Wochen zugebracht hatten zwischen Fernebock vnd Todos los Santos.

Sie haben aber zu Fernebock zween Tage lang mit Wasser holen vnd andern Sachen zugebracht / vnd sind den 24. diß wider auß dem Hafen daselbsten abgefahren / welche nun aber zu

Ferne-

Fernebock ansuchen wöllen zwischen dem October vnd Mertzen/ die halten sich zum Lande zu auff achthalb Graden/ vnd fahren demnach langst dem Land hinein/ biß vngefähr ein Meyle oder zwo darvon/ da man sihet die Berge zimlich hoch auff einem Eck ligen/ da denn die Statt auff dem einen/ der wol gegen Suden sich erstreckt/ gelegen. Der eingang ist vmb ein Meylwegs Sud von der Statt/ da man die Schiff hinter den Felsen fein sehen kan/ vnd ist zuwissen/ damit man das Land von Fernebock desto besser kennen möge/ daß es gegen Norden zimlich nidrig/ vnd gegen Suden hoch oder erhaben sey. Gelegenheit von Fernebock.

Den 29. Nouember sind sie wider vber die Aequinoctial Lini gefahren/ auff welcher Sudseiten der Schiffer Henrich Ottsen nun gantzer 22. Monat gewesen/ sind also fort gefahren/ biß auff den 10. Decemb. da sie den Tropicum cancri erreychet/ auff der Höhe von 23½. Graden/ Nord von der Lini. Den 24. kamen sie auff 30. Graden/ den 31. diß aber hatten sie 35. Graden vnd 30. Minuten. Wie sie jren Lauff gefördert.

Den 7. Ianuarii, Anno 1601. wurden sie vmb den Mittag einer der Inseln von Tercera gewahr/ S. Maria genand/ so auff der höhe von 37. Graden gelegen. Den 8. hernach wurde sie eines Englischen Freybeuters gewahr/ welcher aber das Schiff nicht dorffte angreiffen. Den 9. hatten sie die Höhe von 38. Graden/ vnd 45. Minuten/ Nord von der Lini. Den 14. ist jnen wider ein Englischer Freybeuter auffgestossen/ welcher auff sie zugesetzt/ aber als er sie gesehen/ ist er seines Wegs wider fortpassiert. Kommen gen Lysabon.

Den 17. Jan. kamen sie gen Lysabon/ da sie biß auff den 21. still gelegen/ vnter deß aber forschet der Schiffer Henrich Ottsen nach Schiffen/ die in Holland fahren wölten/ kundte aber keines bekommen/ Doch ward jhm aber gesagt/ daß zu S. Tubes etlich Schiff seyn solten/ die gen Holland zufahren gesinnet/ derhalben er den 21. in ein Barque oder Nachen gesessen/ vnd nach Koena hinüber gesetzt/ da er vber Nacht blieben.

Den 22. kam er gen S. Tubes, da er also bald ein Schiffmann

Schiffer trifft ein Schiff an/ das gen Holland fahren wil.

gefunden/Simon Jacobs genandt/welcher also bald verheissen/ jn in sein Schiff auffzunemmen/vnd mit sich in Holland zuführen/derhalben er daselbst zu S. Tubes biß auff den letzten Januarij still gelegen/vnd gewartet biß der Schiffmann aller dings fertig worden.

Wie er von Lysabon ferner nach Holland gesegelt.

Den 1. Februarij nun sind sie mit 18. Holländischen Schiffen von S. Tubes abgefahren/vnnd kamen mit dem Ablauff deß Meers an das kleine Casteel/da das Meer zwischen beyden Castelen kaum ein halben Büchsenschuß weit war. Von dem kleinen Castel fuhren sie Sudwest nach einem Driebsand/da sie die tieffe hatten von fünffthalb Klafftern/fuhrē also vber den Sand biß sie die tieffe funden von 12. Klafftern/da sie sich vollends ins Meer begeben/jren Lauff Nord West haltende.

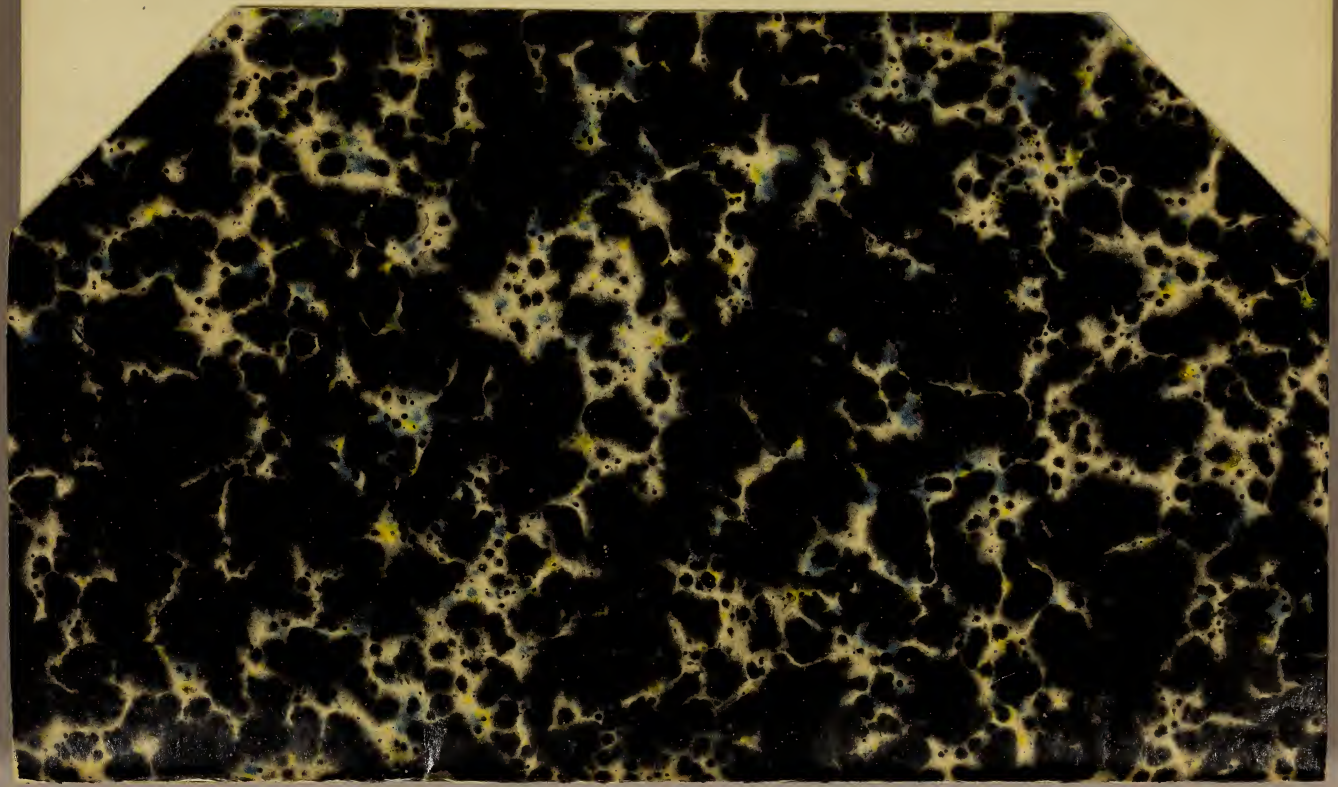
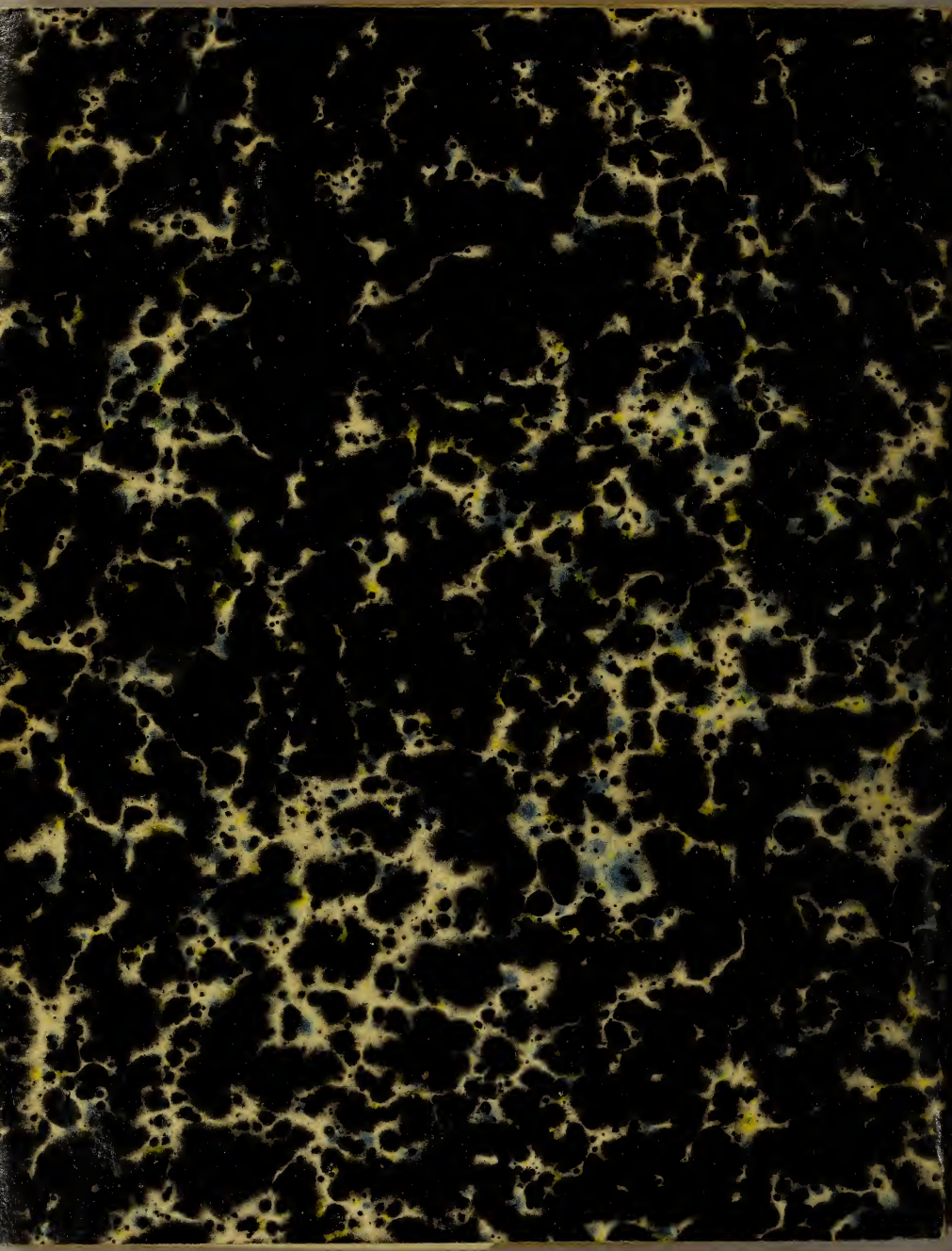
Den 10. diß hatten sie die Höhe von 46. Graden. Den 14. aber kamen sie 48. vnd 30. Minuten. Den 16. diß fuhren sie neben Engelland hin/vnd kamen deß folgenden Tags auff ein Büchsenschuß an die Insel Wicht.

Den 18. kamen sie auff ein Meylwegs an Calis, vnd geriehten deß folgenden Tages auff ein Driebsand von 8. Klafftern/ darüber sie ein Stunde lang gefahren/biß sie wider 14. Klaffter bekamen/vñ mercken kundten/daß der Driebsand ein ende hatte.

Wie er endlich gen Amsterdam wider heim kommen.

Als sie nun gen Wielingen kamen/begab sich offtgemeldter Schiffer in ein Fährschiff/desto ehe gen Holland anzukoñen/ fuhr also den 20. von Wielingen ab/vnnd kam den 22. vor Rotterdam/die Nacht vber im Hage sich auffhaltende. Den 23. diß reyset er durch Harlem/vnnd kam vmb den Nachmittag in die Statt Ambsterdam/dahin er sich lange gewünschet hatte/da er denn seine Freundschafft gesund antroffen/die jn mit freuwden empfiengen/nach dem er 30. Monden vnd 7. Tage lang außgewesen/vnd also auff dieser verlornen vnglückhafften Reyse in die 6694. Meylen zugebracht hat.

GOtt allein die Ehre.

F604
.089w

07910
Sobolewski
Sale
14 July 1873